



Breslau, Sonntag, 11. Juni 1922

Bezugspreis in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus vierteljährlich 150 M., monatlich 50 M., wöchentlich 12 M. bei Abholung u. d. Niederl. u. Agenturen vierteljährlich 141 M., monatlich 47 M., wöchentlich 11 M.; bei Abholung v. d. Geschäftsstellen in Breslau vierteljährlich 135 M., monatlich 45 M., wöchentlich 10,50 M. Bei der Post vierteljährlich 150 M., monatlich 50 M.

Einschlaggebühr für den Inhalt Raum in Millimeterhöhe (1 Zeile 10 mm hoch), 60 M. (Abendblatt 700 M.), bei Anzeigen aus Schießen und Posen 50 und 60 M. In der Morgenausgabe 6 ellenlange 250 M., Familienanzeigen (nur zwei- und mehrspaltig), die zweiwöchige Millimeterhöhe 800 M., Nachrufe 500 M., Anzeigen an bevorzugter Stelle (Spaltig) 800 M., Schließen und Böfen 250 M.

Redaktionsleiter: Dr. Richard Schmitt, Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 281, 672 und 640 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Danzigerredaktion Ring Nr. 4418. Sprechstunden der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Namensänderung und Anzeigenannahme (Schluß 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Reichsstraße 47/48 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4418 und 111 bei der Reichsstraße 47/48). Fernsprecher Ring Nr. 4768. Telegramm-Adresse: Schlesieng. Postfach: Breslau 38, Wihl. Gottl. Korn. - Geschäftsstelle für Vertriebsstellen: Deutzen O.S. Solzgraben 3. Fernsprecher Deutzen O.S. 1924.

Abdrücken.

* Sorgen, die einem ordnungsliebenden Bürger den Schlaf stören können, hat der Deutsche genug und übergenug. Mit Stummer sieht er, daß die Dinge im eigenen Hause nicht so gehen, wie sie sollen, daß die glückliche Zeit, die ihm von seiner neuen Herrschaft so sicher versprochen worden ist, sich immer noch nicht einstellen will und daß vor allem die Drangsalierung durch die unbarmherzigen Nachbarn kein Ende nimmt. In ununterbrochener Reihe folgen sich die Konferenzen, deren jede die erhoffte Klärung bringen soll, aber bisher immer nur eine bittere Enttäuschung für ihn und eine Verlängerung seiner Qual gebracht hat. Die grenzenlose Selbstsucht, Nachsicht und Eiferucht seiner Feinde machten stets auch die leiseste Aussicht auf ein gutes Ende schon im Keime zunichte: kein Wunder daher, daß die Furcht vor drohenden neuen Fehlschlägen die Brust der hoffenden Deutschen wie ein Alb bedrückt.

Au all den schweren Nöten, die dem Unaliidtsfrieden von Versailles und seinen hundertfältigen Drana- und Zwangsparagraphen für unser Land entströmen, kommen die verhängnisvollen Sorgen im eigenen Heim. Kaum ein Zweig des politischen und des werktätigen Lebens wäre zu nennen, bei dem nicht die banale Frage berechtigt ist: „Wie soll das enden?“ Bei Verwaltung und Verkehr, Finanzen und Justiz, Kirche und Schule, Gewerbe und Handel, beim Ernährungs- und Wohnungsweesen, überall die gleiche kummervolle Frage. Und doch haben die Wäter der Ummwälzung von 1918, die Gründer der schwarz-rot-gelben Republik, uns feierlich versprochen, jede dieser Fragen zu lösen. Sie selbst mußten nach Frau und Recht selbst am häufigsten und schwersten vom Abdrücken geplagt werden, denn noch sind wir dem verheißenen Ziele republikanischer Ordnung und vollender Friedensarbeit keinen Schritt näher gerückt, vielmehr ferner als zuvor.

Der Abdruck nimmt seltsame Formen an. Nicht die ursprünglichen Sorgen um die gegenwärtige Not lasten auf ihrer Brust, sondern eingebildete Wahnideen von Gefahren, die in der Not nicht bestehen. Als vor einem Jahre der Mord am Aniebis die Gemüter erregte, setzte sich der gerechte Unwille über die Untat, der allgemein geteilt wurde, infolge einer krupellosen parteipolitischen Regierkunst in eine Sehe gegen die Deutschnationalen um, die von den fanatisierten Koalitionsparteien leidenschaftlich mitgemacht wurde und uns in eine Zeit wilder innerer Unruhe stürzte, bis ihren Urheber selbst die Sache grenzlos wurde und sie das ungerechte Pressebild einfach fallen ließen. Jetzt scheint es fast, als ob man das gleiche Spiel wiederholen wolle. Das angebliche Blausäureattentat gegen den Kasseler Oberbürgermeister und sozialdemokratischen Führer Scheidemann wird ohne jeden greifbaren Grund von den radikalen Drahtziehern als politischer Mordversuch frisiert und natürlich wiederum den verhassten Deutschnationalen zugeschrieben. Scheidemann selbst schürt auf offener Straße den Haß der aufgeregten Massen zur Gluthitze, die sozialdemokratische Presse hat sich schnellstens auf den Ton des vorjährigen August eingestellt, und die Bundesgenossen aus dem demokratischen und dem Zentrumslager stimmen wieder ein. Was bei der Sozialdemokratie aus liebgewordener Gewohnheit erklärlich ist, muß bei ihren Helfern doch einigermassen bestreben. Schon die bloße Erwägung, daß weder die Person des Täters noch die Beweggründe seines törichtigen Begehrens, ja nicht einmal die Tauglichkeit der gewählten Mittel sicher bekannt sind, müßte zu besonnenen Zurückhaltung raten. Statt dessen hört man nur aus allen Lagern das „Kreuzschrei“ des verblendeten Parteihasses. Anhebung der bürgerlichen Presse, Handschellen für die reaktionäre Mörderbande verlanat Scheidemann und wiederholt stürmisch sein ganzer buntgemischter Anhang. Die schmählich Angearteten können auch diesmal in Ruhe die Klärung der verdorrenen Sache abwarten, aber das deutsche Volk wird aufs neue von einem hitzigen Fieberanfall geschüttelt, der an seiner Kraft und seinen Nerven zehrt. Und das alles wegen der Furcht unserer herrschenden Kreise vor eingebildeten Gefahren.

Nicht anders ist die Feindschaft gegen alles, was an die früheren Zeiten erinnert, zu erklären. So die Sehe gegen die Armee, gegen Schule und Religion, Rechtspflege und politische Ordnung, die vielfach kindische Formen annimmt, weil sie sich gegen rein äußerliche Dinge und Reichen richtet. So lange es sich um Ausschreitungen einer aufgeregten Menge handelt, mögen sie als ein unermessliches Zeitwerk einer Revolution hingenommen werden. Aber die Verantwortlichen eines Staatswesens sollten sich davon fernhalten. Jede Staatsform, auch eine republikanische, kann sich, wenn sie sich auf vernünftigen Grundlagen aufbaut und von vernünftigen Grundrissen geleitet wird, durchsetzen. Aufreizung und Gewalttätigkeit lockern unfehlbar ihr Gefüge. Und von solchen sind unsere derzeitigen Machthaber nicht freizusprechen. Die Nachahmung des

Erneute Vorschläge des Anleihe-Komitees. Bereitschaft zu neuen Verhandlungen.

Ein französischer Tendenzschwindel.

* Die vom WTB. verbreitete im Sonnabend-Abendblatt mitgeteilte französische Agence Sabas-Meldung über das Scheitern der Anleiheverhandlungen und über die Vertagung der Bankierkommission auf drei Monate scheint sich als ein französischer Tendenzschwindel herauszustellen. Eine Meldung unseres Pariser Sonderberichterstatters lautet nämlich:

* Paris, 10. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Das Internationale Anleihekomitee trat heute vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die um 12 Uhr beendet war. Sodann übermittelte er seinen Bericht an die Reparationskommission, die um 3 1/2 Uhr zusammengetreten ist, um ihn zu prüfen. Die Herren von Boincare der Presse gegebene Information, daß das Anleihekomitee sich auf drei Monate vertagen werde, ist vollkommen unrichtig. Es hat seine Beratungen abgeschlossen und einen endgültigen Bericht erstattet, der heute Abend veröffentlicht werden soll. Dieser Bericht enthält bloße Anregungen. Er erkennt an, daß unter den gegenwärtigen Umständen Frankreich Einwendungen gegen die Ausgabe einer internationalen Anleihe erheben könne. Nichtsdestoweniger unterbreitet das Komitee der Reparationskommission mehrere Anleiheprojekte, die auf entsprechenden Garantien Deutschlands aufgebaut sind. Die Reparationskommission kann eine Auswahl unter diesen verschiedenen Projekten treffen. Wenn eine Einigung zwischen der französischen Regierung und den übrigen Alliierten zustande kommt, um irgend eines der Anleiheprojekte durchzuführen, würde das Bankierkomitee einer Einladung, die ihm zukommen sollte, sich neuerdings zu versammeln, mit Vergnügen nachkommen, um das Projekt, das von der Reparationskommission ausgewählt wurde, vollkommen zustande zu bringen.

Der Bericht des Anleihekomitees.

* Paris, 10. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Bericht des Anleihekomitees an die Reparationskommission enthält in seinem ersten Teile eine Wiederholung der Bedingungen, die bei der Einberufung des Komitees gestellt wurden, sodann erwähnt der Bericht die Anfrage vom 1. Juni wegen Ausdehnung der Machtbefugnisse des Anleihekomitees und die von der Reparationskommission darauf erteilte Antwort. Das Anleihekomitee erklärt, daß es nur als gutachtlicher Sachverständigenfaktor des Problems in Frage käme. Es legt im weiteren auseinander, warum die Lätigkeit des Anleihekomitees nach Lage der Dinge zu einem gewissen Abschluß gekommen wäre.

Es folgt dann ein Abschnitt betitelt „Allgemeine Beobachtungen über die Möglichkeit künftiger Anleihen“, in dem das Komitee erklärt, daß es ihm unmöglich sei, die Einladungen der Mehrheit der Reparationskommission anzunehmen, daß es aber folgende allgemeine Beobachtungen über das Anleiheproblem machen könnte:

a. Die wesentlichste Bedingung einer auswärtigen Anleihe in irgend einem Augenblicke besteht darin, daß das Publikum das Gefühl hat, daß Deutschland selbst wirklich bedeutende Anstrengungen macht, um seine öffentlichen Finanzen auf eine feste Grundlage zu stellen. Es ist aber von größter Bedeutung, daß Deutschland klar seinen Wunsch bezeugt, seine Verpflichtungen in der Höhe zu erfüllen, daß es seinen Kredit wiederherstellen könnte.

b. Es muß die gegenwärtige Unbeständigkeit bezüglich der Reparationsverpflichtungen verschwinden.

c. Bedingung für eine Teilnahme Amerikas an einer Anleihe sind Einstimmigkeit der Anleihezeichner und Wiederherstellung des Kredit des Anleiheerwerbers.

d. Empfehlungen für die Herabminderung der deutschen Schulden müßten, so gerecht sie sein müßten, vielleicht das Vorspiel für andere finanzielle Maßnahmen werden. Das Element der Ungewißheit, welches bezüglich der deutschen Verpflichtungen besteht, ist auch ein wichtiger Faktor in allen alliierten Ländern. Bloßes Wohlwollen, das die Reparationskommission bei der Durchführung der Verpflichtungen Deutschlands bekunden könnte, ohne dessen Gesamtverpflichtungen abzuändern, ist ungenügend.

Fragen wie die der interalliierten Schulden übersteigen die Machtbefugnisse des Anleihekomitees und können infolgedessen nicht erörtert werden. Aber das Komitee verkennt nicht die Tatsache, daß es im Geiste jener liegt, die eine Regelung des Reparationsproblems wünschen, daß auch solche Fragen erörtert werden, welche Faktoren für ein allgemeines Abkommen unter den Alliierten bilden können. Ein derartiges allgemeines Abkommen betrachtet das Komitee als eine der wesentlichsten Bedingungen für ein Anleihe an Deutschland.

Strache, das Gewährlassen des schrankenlosen parteipolitischen Hasses gehören dazu. Geradezu unverständlich aber ist es, wenn die leitenden Behörden sich an der Sehe taktisch beteiligen. In Ostpreußen erleben wir jetzt das außerordentlich betrübliche, das Ansehen des deutschen Namens aufs schmerzhafteste schädigende Schauspiel, daß Zivil- und Militärbehörden gegen einen Mann aufgetreten sind, der in schwerster Zeit des Vaterlandes Retter wurde und durch sein Feldherrnansehen der allverehrte Liebling des Volkes und der Schrecken seiner Feinde geworden ist. Deutsche und preussische Minister haben einen unwürdigen Fehlschritt gegen ihn erlassen, und selbst die republikanisch gerichteten Besonnenen Kreise des Volkes stehen diesem Vorhaben ihrer Besenker verständnislos gegenüber. Nun, die dank-

Der Bericht erinnert sodann an die früheren Finanzkonferenzen und kommt sodann zu folgenden Schlussfolgerungen:

Obwohl das Anleihekomitee gezwungen ist, eine ungenügende Meinungsäußerung bezüglich der Möglichkeit einer Anleihe bei der gegenwärtigen kritischen Lage Deutschlands abzugeben, wünscht es ebenso seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß alle notwendigen Bedingungen für die Wiederherstellung des Kredit Deutschlands verwirklicht würden, um eine bedeutende Anleihe auf allen Weltmarkten begeben zu können. Die rein finanziellen Bedingungen sind jetzt für die Ausgabe solcher Anleihen günstiger, viel günstiger als in irgend einem Augenblicke seit dem Kriege.

Das Anleihekomitee berichtet die Reparationskommission, daß es den lebhaften Wunsch habe, alles Notwendige zu tun, um bei Ausgabe einer derartigen Anleihe zu helfen, wenn die Bedingungen, die mitgeteilt wurden, erfüllt werden. Das Anleihekomitee ist sich klar darüber, welche Hilfe für die wirtschaftliche Wiederherstellung der ganzen Welt gegeben werden könne, wenn die deutschen Schulden gegenüber den Alliierten allmählich in Schulden Deutschlands gegenüber privaten Anleihezeichnern verwandelt

werden könnten und wenn diese Schulden, wie alle anderen öffentlichen Schulden,

nicht auf auswärtige Zwangsmaßnahmen, sondern auf den allgemeinen Kredit des Schuldnerstaates aufgebaut

würden. Das Anleihekomitee glaubt, daß die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen im Verkehr zu den Ländern und die Wiederherstellung der Baluten unmöglich sein werde, so lange keine endgültige Lösung des Reparationsproblems erfolgt und so lange auch nicht die Frage der anderen auswärtigen Schulden gelöst ist. Wenn infolgedessen in irgend einem Augenblicke die Reparationskommission durch einstimmigen Beschluß die Einladung erneuern sollte, die dem Anleihekomitee durch Mehrheitsbeschluß ausgedrückt war, so wäre dieses glücklich, neuerdings zusammenzutreten und die unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen. Das Komitee weiß nicht, ob die alliierten Regierungen die notwendigen Bedingungen annehmen wollen. Wenn dies aber der Fall wäre, wiederholt es den Ausdruck seiner Hoffnung, daß auswärtige bedeutende Anleihen begeben werden könnten.

Endlich bemerkt das Komitee, daß die finanzielle Lage Deutschlands durch eine ernste Gefahr bedroht werden könnte. Lange Verhandlungen für eine große langfristige Anleihe könnten dazu führen, daß diese Anleihe zu spät käme, wenn Deutschland nicht sofort Hilfe gebracht werde.

Wenn aber das Reparationsproblem unter gewissen Umständen neuerdings gebrüht würde und wenn hierfür die Aussicht bestünde, daß es endgültig geregelt werden könnte, so glaubt das Anleihekomitee, daß die Hindernisse, die sich gegenwärtig der Ausgabe einer provisorischen Anleihe entgegenstellen, wahrscheinlich nicht unüberwindlich wären. In der bestimmten Hoffnung, daß eine bestimmte Regelung in vernünftiger Frist zustande komme, wäre es leicht, eine Anleihe zustande zu bringen, die kurzfristig wäre, aber die genügen könnte, den Kredit Deutschlands vor dem Zusammenbruch während der Verhandlungsperiode zu retten.

Das Komitee glaubt, daß es kaum notwendig ist, hinzuzufügen, daß es unter diesen Bedingungen glücklich wäre, alle mögliche Hilfe wegen einer beschränkten Anleihe dieser Art beizutragen, ebenso wie es glücklich wäre, bei einer späteren Regelung des großen Anleiheproblems hilfreich zu sein.

Folgen die Unterschriften. Hieran folgen noch einige Worte des französischen Vertreters.

Die unbrauchbare kleine Anleihe.

Nachdem die Bemühungen Frankreichs, das Anleiheproblem gänzlich zu labotieren, am Widerstande der Ententegeossen gescheitert sind, versucht man, wenigstens die große langfristige Anleihe zu hintertreiben, und dafür Deutschland lediglich die sogenannten kleine kurzfristige Anleihe anzubieten, natürlich unter „Garantien“, wie sie im Sinne der französischen Politik liegen. Das geht aus den Presseäußerungen hervor, die sich mit den neuerlichen Vorschlägen des Anleihekomitees befassen. Es liegt nun an der Reparationskommission, in der bekanntlich alle Mitglieder mit alleiniger Ausnahme Frankreichs für eine endliche und endgültige Lösung des Reparationsproblems eintraten, die Störversuche des hartnäckigen Quartierweises abzuwehren. Wie wenig Deutschland mit einer kleinen kurzfristigen Anleihe, auf die Frankreich hinauarbeiten scheint, gedient wäre, das beleuchtet eine Auslassung aus industriellen Kreisen, die sich im Sinne der Darlehenen be-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

baren Ostpreußen werden es sich nicht nehmen lassen, dem großen Hindenburg zu ehren, wie er es verdient, vielleicht wirkungsvoller, als es unter Vorantritt der behördlichen Spitzen geschehen wäre. Sie können das um so leichter tun, weil sie nicht unter dem Abdruck der Furcht vor gar nicht vorhandenen Gefahren stehen.

Jedes Abdrücken findet sein Ende in dem Erwachen. Stöhnend und schweißgebadet kehrt der Geuälte ins bewußte Leben zurück. So und nicht anders wird es denen gehen, die jetzt unter dem Druck des Albes Unbegreifliches tun und planen. Mögen sie aus ihrem gefährlichen Wahn erwachen, bevor ernsten Schaden entsteht.

wagt, die kirchlich Stimmes auf der Essener Laagna der nord-westdeutschen Wirtschaftsvertrötungen aus der Eijen- und Stahlwarenindustriebranche gemacht hat. Die Auslassung bejaagt:

Das Ziel der Franzosen geht dahin, uns nur eine kleine Anleihe zu gewähren, damit sie nach Jahresfrist neue Forderungen durch die sogenannten Sanktionen durchsetzen können. Bei einer „Atempause-Anleihe“ haben wir und die Anleihegeher keine Sicherheit, daß unsere Lebensnotwendigkeiten gebührend Rechnung getragen wird und daß wir den Zinsverpflichtungen nachkommen können. Speziell für Deutschland ist wichtig, daß wir dann auch immer noch nicht die Gleichberechtigung in der Weltwirtschaft bekommen können, auf die wir schon lange Anspruch haben. Der Sinn der von der Entente in der letzten Zeit an uns gestellten Forderungen war der, die deutschen Preise an die Weltmarktpreise heranzubringen, um dadurch Deutschland unter denselben Bedingungen produzieren zu lassen, wie die anderen Staaten der Welt. Wenn wir aber unter denselben Voraussetzungen produzieren sollen wie die anderen, dann ist auch die Aufhebung derjenigen Lasten zu verlangen, durch die wir ungünstiger als die anderen Staaten gestellt sind (Hochzinspolitik, einseitige Einräumung der Meistbegünstigung, Verkehrserschwerungen usw.); davon ist bisher aber noch nichts bekannt geworden. Das einzige Sichere ist lediglich die Verhängung einer weiteren Last, die Stellung Deutschlands unter Finanzkontrolle, die letzten Endes eine dauernde Unterwerfung der deutschen Wirtschaft unter die Macht der Entente ist.

Auch binnenwirtschaftlich betrachtet ist die Lage Deutschlands nicht verbessert. Deutschland verbraucht nach wie vor infolge der Wagnahme wichtiger Erzeugerbezirke jedes Jahr 2-3 Goldmilliarden mehr als es erzeugt. Deshalb muß eine erhebliche Mehrproduktion einsehen, die wesentlich höher sein muß als der eigentliche Reibbedarf, da Rohstoffe zu bezahlen, Lebensmittel zuzuführen, Zinsen aufzubringen sind usw. Selbst wenn es gelang, im zwölfstündigen Arbeitstag diese unmögliche Leistung zu vollbringen, bliebe immer noch fraglich, wo sie abzuheben ist, da jetzt schon die Welt von Klagen über die deutschen Waren widerhallt, trotzdem wir nicht mehr als 30-40 Prozent der Vorkriegszeit ausführen. Auch an den zunehmenden Preissteigerungen wird der Pariser Entschluß nichts ändern können, da die Leuerung in immer schnellerem Maße der inneren Entwicklung der Mark folgt, die auf den 80-90. Teil der Friedensgoldmark gesunken ist und noch weiter sinken muß. Die Einstellung des Notendrucks wird uns in große innenpolitische Schwierigkeiten und Unruhe führen, da die praktische Durchführung die Auflage von 8-10 Milliarden Steuern jeden Monat bedeutet; dabei können nicht einmal die bisher beschlossenen Steuern entrichtet werden, und es schlägt die innere Auszehrung des deutschen Vermögens (im letzten Monat wurden für 5,5 Milliarden mehr aus- als eingeführt) ein immer schnelleres Tempo an. Günstigfalls wird es uns gelingen, ein zwischen politischer Elbogenfreiheit mit dauernder wirtschaftlicher Versklavung zu erlangen.

Die Haltung der deutschen Regierung.

Die deutsche Regierung hat sich zu den Pariser Anleiheverhandlungen bisher nicht geäußert, wie sie ja überhaupt seit dem Austausch der letzten Reparationsnoten zu dem Reparationsproblem nicht mehr Stellung genommen hat. Das letzte und einzige, was der Öffentlichkeit offiziell in der letzten Zeit mitgeteilt wurde, war die am Donnerstag durch W.M. verbreitete Nachricht, daß die Reichsregierung zur Unterstützung des deutschen Vertreters bei den Pariser Verhandlungen Staatssekretär Bergmann sechs Bank-Sachverständige bestimmt habe, deren Rat je nach Bedarf eingeholt werden solle. Weshalb diese Sachverständigen erst so spät bestimmt worden sind, darüber wird nichts gesagt. Eine Erklärung des späteren Entschlusses wie überhaupt des ganzen Verhaltens der Reichsregierung in der Anleihefrage würde, wenn sie zutrifft, eine bemerkenswerte Aufschrift liefern, die der „Deutschen Arbeiterzeitung“ von einer nach der Veröffentlichung der Zeitung ausgeschrieben informierten, im politischen und wirtschaftlichen Leben stehenden Persönlichkeit zugegangen ist. In dieser „Was steht vor“ betitelten Aufschrift heißt es u. a.:

„Herrn und Rathenau können jetzt mit vollen Segeln auf eine Anleihe von etwa 1 Milliarde Dollar auf, wobei sie sich im Einverständnis mit den Mehrheitssozialisten befinden, während außer der Rechten auch der maßgebende Teil des Zentrums und die Mehrheit der Demokraten die Aufnahme einer Atempauseanleihe verwirft. Nach den neuesten Nachrichten hat Herr Bernzes schon so weit in der Richtung auf die „kleine Anleihe“ vorgeschritten, daß sehr ernsthafte Verhandlungen fortgeschritten, bei welchen die Amerikaner ausgeschlossen sind, und deren Ziel ist, die Summe von 1 Goldmilliarde Dollar zu etwa 25 Prozent durch Frankreich, zu 25 Prozent durch England und zu 50 Prozent durch die europäischen Neutralen (Schweden, Holland und die Schweiz) aufbringen zu lassen. In einem derartigen Konsortium würde natürlich Frankreich ausschlaggebend sein; es würde aus den verschiedensten Gründen nicht so sehr auf die Sicherheit der Anleihe als auf die Verhinderung einer weiteren Entwertung der Mark sehen, um die deutsche Konkurrenz vom Weltmarkt zu befreien und die Arbeitslosigkeit aus den übrigen europäischen Ländern nach Deutschland zu übertragen. Genaue soziale und wirtschaftliche Kämpfe in Deutschland müßten die Folge des Gelingens der Pläne von Bernzes sein. Die Notwendigkeit, um keinen Preis die schwebende Schuld zu vermehren, würde nicht zu einer Politik der Förderung der Produktion führen, sondern zu steuerlichen Maßnahmen

New-York, 10. Juni. (Zuntdienst.) Wechsel auf Berlin Schlufkurs 100 Mark = 0,33 1/2 (0,34 1/2) Dollar. Das bedeutet umgerechnet ein Dollar gleich 293,686 (289,855) Mark.

auf das Produktionskapital, d. h. zu einer verschleierten Beschlagnahme der Sachwerte und damit zu einer Vernichtung der deutschen Wirtschaft.

Durch alle diese Vorgänge ist der gute Wille der Engländer, uns bei Herabminderung der Reparationslasten behilflich zu sein, erheblich gesunken; es erscheint von neuem die Wahrscheinlichkeit, daß im Saag wiederum eine Verständigung zwischen England und Frankreich auf Kosten Deutschlands erfolgen wird. Gleichzeitig wird die Aussicht auf amerikanische Hilfe erheblich in den Hintergrund gedrückt. Da Frankreich den größten Teil der geplanten deutschen Anleihe erhalten soll, so wird Frankreich für wenigstens 1 bis 2 Jahre seine Militärpolitik fortsetzen können.

In diesem Zusammenhang sei darauf aufmerksam gemacht, mit welchem Eifer die französische Chamberlain-Presse, fußend auf dem irreführenden amtlichen französischen Bericht über die angebliche dreimonatige Vertagung der Bankierkonferenz, seine „wohlmeinenden“ Vorschläge für die finanzielle Sanierung Deutschlands verbreitet, offenbar, um dafür weitgehend Stimmung zu machen. Diese Vorschläge gehen vor allem hinaus auf eine „Konzentration“ der ausländischen Devisen Deutschlands in der Hand der Regierung, auf eine Finanzkontrolle durch Frankreich und auf schleunige Entwicklung der Sachlieferungen. Die Entwicklung, die die Anleihefrage genommen hat, dürfte es notwendig erscheinen lassen, daß die deutsche Regierung jetzt aus ihrer Zurückhaltung heraustreite und die Öffentlichkeit darüber unterrichtet, wie denn nun eigentlich die Dinge stehen. Offiziell ist angekündigt worden, daß der deutsche Unterhändler in Paris, Staatssekretär Bergmann, vermutlich dieser Tage zur Vertikerrückführung in Berlin eintreffen werde. Man darf wohl erwarten, daß auch die Öffentlichkeit erfährt, was Herr Bergmann über die Pariser Verhandlungen zu erzählen hat. Die Öffentlichkeit hat ein recht lebhaftes Interesse daran, zumal am 15. Juni eine weitere Reparationszahlung fällig ist und die Reparationskommission bekanntlich in ihrer letzten Note die Verpflichtung Deutschlands zur Zahlung auch beim Scheitern der von der deutschen Regierung gewünschten Anleihehilfe dekretiert hat.

Sindenburg in Königsberg.

D. Königsberg, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag fand im Rathause die Begrüßung Sindenburgs durch den Magistrat statt. Oberbürgermeister Dr. Joh. Meyer hielt folgende Rede:

Namens der Stadtgemeinde von Königsberg habe ich die Ehre, Ew. Excellenz als Ehrenbürger unserer Stadt hier herzlich willkommen zu heißen. Ich hoffe und wünsche, daß es Herrn Feldmarschall begnügt sein möge, ein paar Stunden ungetrübter Freude hier in unseren Mauern verleben zu dürfen. Zur dauernden Erinnerung an diese Lage bitte ich Sie, sich in das Goldene Buch einzutragen. Aus der Reihe der dort bezeichneten Ehrenbürger ertrahst der Name des Feldmarschalls Helmuth von Moltke. Das verbindet die Ehrenbürgerlichkeit des Siegers von Königgrätz und Sedan mit dem Sieger von Tannenberg. Sie heute bei uns von Angesicht zu Angesicht zu sehen und Ihnen unseren Dank für die Befreiung Ostpreußens auszusprechen, ist in meinen Kreisen der Bürgerchaft ein tief empfundenes Bedürfnis. Nach alter Väter Weise bitte ich, den Ehrentrunk entgegenzunehmen, und erlaube mir, den Wunsch für einen glücklichen Lebensabend in voller Gesundheit und frischer Ausprägung zu äußern. Auf gute Gesundheit ad multos annos!

Generalfeldmarschall von Sindenburg antwortete mit folgenden Worten:

Vielen herzlichen Dank für die freundlichen Begrüßungsworte! Ich freue mich unendlich, in Königsberg sein zu können und mich Ihnen als Ehrenbürger vorstellen zu dürfen. In der Kriegszeit ist mir dies nicht möglich gewesen. Es ist mir sehr, das damals von mir Versäumte in meinem hohen Alter nachholen zu können. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Königsberg.

Welche Formen die gegen die Sindenburg-Veranstaltungen geführte sozialistische Hetze angenommen hat, beweist eine Notiz der hiesigen unabhängigen „Freiheit“, in der es mit Bezug auf einen von der Studentenschaft geplanten Fackelzug heißt: „Die Studentenschaft der hiesigen Universität wird dem Marschall dafür, daß er das Reich Bismarcks des Gründers in Stüde gehauen hat, am Sonnabend abend etwa um die Zeit zwischen 9 und 10 Uhr vor dem Landeshause in der Königstraße einen Fackelzug bringen. Da Sindenburg durch seine Strategie zur Betrümmung der Monarchie Wesentliches beigetragen und damit um die Einführung der Republik in Deutschland sich große Verdienste erworben hat, so fordern wir die Arbeiterschaft Königsbergs hiermit auf, sich recht zahlreich an dem Fackelzug zu beteiligen.“ Der Königsberger mehrheitssozialistische Polizeipräsident hatte schon vorher den Fackelzug aus Sicherheitsgründen verboten. Die Begrüßung Sindenburgs durch die Studentenschaft, deren ungeförter Verlauf der Polizeipräsident nicht glauben garantierte zu können, wurde von dem freien Walter-Simon-Platz nach dem geschlossenen Tiergarten verlegt.

Lösung der deutschen Kohlenfrage.

w. Berlin, 10. Juni. Nach langwierigen Verhandlungen in Berlin haben am 7. und 8. Juni in Eijen Verhandlungen zwischen dem Bechenverband und den vier Bergarbeiterverbänden unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers stattgefunden, die zu einem befriedigenden Ergebnis hinsichtlich der Lohnfrage führten und auch in der Frage der Mehrförderung eine Lösung fanden, die uns mindestens für einige Zeit vom Bezug ausländischer Kohle unabhängig machen wird. Die in Aussicht genommene Vereinbarung wird am nächsten Sonntag der Entscheidung einer großen Vertrauensmännertkonferenz der Bergarbeiterverbände in Bochum unterbreitet werden.

König Alfons gegen die Offizierjungen.

w. Madrid, 9. Juni. Der König ist heute aus Barcelona, wo ihm bei der Abfahrt begeisterte Kundgebungen dargebracht worden waren, hier wieder eingetroffen.

Der Präsident des Senats erklärte in der heutigen Senats-sitzung unter dem Veifall des Hauses, er glaube, dessen Stimmung durch die Erklärung Ausdruck zu geben, daß der Senat wünsche, die Worte des Königs, der in Barcelona unter Hinweis auf das vorbildliche deutsche Heer, das 1866 und 1870 das Reich erkämpfte, für strengste Disziplin eintrat, in Bronze gegossen zu sehen. Die liberale Presse erwartet nunmehr die Aufhebung der Offizierjungen durch die Regierung.

Lenin gestorben?

SS Lenin soll, Blättermeldungen zufolge, den Folgen seiner Erkrankung erlegen sein. Man wolle es in Moskau aus Furcht vor ernstem Krieg nicht eingestehen. In der Berliner Sowjetmission ist von einem Tode Lenins noch nichts bekannt.

V. Lenins Nachfolger, „Goloß Rossii“ meldet aus Moskau, daß Lenin in der Tat sehr ernst erkrankt sei und man mit seinem gänzlichen Ausscheiden aus der Regierung rechnen müsse. Die rätussische Presse ist voll von Mitteilungen, wer der Nachfolger Lenins werden werde. Trotz Braunstein, welcher wenig Sympathien bei den führenden Kommunisten habe, komme nicht in Frage, ebenso wenig Sinowjew-Apfelbaum und Kamenev-Rosenfeld, welche nur durch Lenin gehalten werden. Als aussichtsreichste Anwärter auf Lenins Posten nenne man Semaschko, Preobraschenski und Ossinski.

Bestimmene Mitteilungen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ eine Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln, die den Handel mit Kartoffeln vom 1. August ab nur mit einer besonderen Erlaubnis gestattet. Für Ruwidervandlung gegen die Verordnung sind Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 100 000 Mark vorgesehen. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Kartoffeln erkannt werden.

SS Gegen die Schuldlüge. In einer zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung im Rirkus Prone in München wurde nach einem Referat von Professor Spuler (Erlangen) folgende Entscheidung angenommen: Die Versammelten erheben gegen das der deutschen Regierung abgepreßte Schuldbekenntnis flammenden Widerspruch und verlangen von der Reichsregierung in Anbetracht der Ergebnisse des Eisnerischen Fälscherprozesses nunmehr zum wiederholten Male die sofortige Veröffentlichung des Materials zur Schuldlüge, Übergabe desselben an unsere Feinde und Durchführung einer großzügigen Propaganda im In- und Auslande.

— Tarifverhandlungen im Berggewerbe. Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bergarbeiterstellen teilt, beginnen am Sonnabend im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen über die Tariffälle für den Monat Juni.

Die „tschechoslowakische“ Sprache — irgendein Gemisch. Im Merkmalen Prager „Gsch“ ist folgende bemerkenswerte Notiz zu lesen: Der „Hofnik“ des Unterrichtsministeriums veröffentlicht eine Übersicht über die Lehrgegenstände an den Handelsakademien und Akademien, überall wird von dem Lehrgegenstand „tschechoslowakische“ Sprache gesprochen. Wir wissen nicht, was sich der Herr Unterrichtsminister darunter vorstellt, und was die tschechoslowakische Sprache eigentlich ist. Es ist dies weder die tschechische, noch die slowakische Sprache, sondern irgend ein Gemisch. Ich bin Tscheche und der Unterrichtsminister Stolar ist Slowake, aber die literarische und Schriftsprache kennt bisher keine tschechoslowakische Sprache, sondern eine tschechische und eine slowakische.

Erfüllungseifer.

Finanzkontrolle und neue Steuern, Die uns das Leben noch mehr verteuern, Beilt in Paris zu versprechen sich Herrnes als braver Erfüllungseifer. Das geht doch über die Schnur des Gutes Dem Kanzler, welcher zornigen Mutes Dafür dem Amtsgenossen froht, Obgleich er selbst ein Erfüllungseifer. Doch unter des Zweifels scharfen Strahlen Ist er gar bald wieder umgefallen; Wie früher in holder Eintracht sitzen Beisammen die zwei Erfüllungseifer.

Theodor.



Sieger

Bad Nauheim
I. Preis
Willy Walb im Gesamt-Klassement der Wagen in Klasse Ia.
Im Bergrennen schnellster Wagen seiner Klasse.

Wiesbaden
II. Preis
Willy Walb im Gesamt-Klassement II.
Im Bergrennen schnellster Wagen seiner Klasse.

BENZ & CIE.

Rheinische Automobil- und Motorenfabrik
Aktiengesellschaft

MANNHEIM.

Filiale: Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 68.

Die Kosten der Rheinland-Befugung.

Der bereits erwähnten ergänzenden Denkschrift des Reichsfinanzministeriums an den Reichstag zu den Kosten der Rheinland-Befugung entnehmen wir noch folgende Einzelheiten, die geeignet sind, die exzessive Auszählung Deutschlands durch die Entente in ihrer ganzen Größe darzustellen:

Die Denkschrift gibt zunächst einen Rückblick auf die seit dem Waffenstillstand bis Ende April 1922 entstandenen Kosten. Sie belaufen sich auf rund vier Millionen Goldmark und etwa 4,7 Milliarden Papiermark. Die seit dem 1. Mai 1921 bis Ende April d. J. entstandenen Befugungskosten belaufen sich insgesamt auf 48 Millionen Goldmark. Außerdem gibt die Denkschrift Aufschluß über die dem Reiche durch Leistungen an die Interalliierte Rheinlandkommission und die Befugungsarmee entstandenen Kosten. Bemerkenswert ist, daß die belgische, englische und amerikanische Abteilung insgesamt aus 50 Beamten besteht, während die französische Abteilung allein 65 Beamte aufweist. Dementsprechend sind die Kosten der französischen Abteilung beträchtlich höher als die der drei anderen Abteilungen zusammengenommen. Von den Gesamtkosten von rund 180 Millionen Mark (vom 1. Mai 1921 bis Ende Dezember 1921) entfallen allein auf die französische Abteilung 107 Millionen. Unerhört sind die außerordentlich hochgeschraubten Ansprüche, die die Angehörigen der Rheinlandkommission in bezug auf die Unterbringung stellen.

Wir greifen hier ein Beispiel heraus, wobei wir hinzufügen, daß damals die Kosten für Möbel verhältnismäßig niedrig waren. Die Einrichtung der Wohnung eines Kreisdelegierten in der englischen Zone hat einen Kostenaufwand von 464 116,89 Mark betragen. Daraus ergeben sich:

| | |
|--|------------|
| 1 Wohnsalon, Empire-Ausführung in Mahagoni mit Bronze, zu | 30 000 Mk. |
| Ankleidezimmer, Ausführung in feinem Matt-lack, bestehend aus Waschtisch, Garderobenschränke, Schiffschiffoniere, verstellbarem Ankleide-tisch, runderm Kirschstuhl mit Glasplatte, Kirschstuhl mit Bezug | 16 000 Mk. |
| 1 weichester Schlafkammer | 11 500 Mk. |
| 1 Schlafkammer, poliert Kirschbaum mit weiß Horn, zu | 55 800 Mk. |
| 1 Speisezimmer, matt Nussbaum mit weiß Horn | 43 000 Mk. |
| 1 Schlafkammer für Dienstpensional | 6 400 Mk. |
| An Einzelheiten sind zu entnehmen. Beaufsichtigungskosten für die Einrichtung der Wohnung des Delegierten durch einen besonderen Ingenieur | 4 627 Mk. |
| Für die Lieferung von Damast | 9 282 Mk. |
| eine Bettstimmelsinterwand aus blauer Seide 964 Mk., drei Kissenbelegungen zu 5010 Mk., zwei Steppdecken, rosa Seide, für das Schlafzimmer 19 150 Mk., ein blauer Seidenvorhang 806 Mk., eine Stuhlbendecke zu 1300 Mk., zwei echte Felledecken zu 300 Mk., eine zu 700 Mk., eine ovale Decke zu 1650 Mk., eine Felledecke zu 2000 Mk., ein indischer Teppich zu 1800 Mk., einer zu 1275 Mk., einer zu 8400 Mk., einer zu 3550 Mk., ein Velourteppich zu 2100 Mk., ein Voucher-Teppich zu 3500 Mk., ein Teppich für das Ankleidezimmer zu 3500 Mk., ein Schreibzeug mit Wädicke zu 1333 Mk., eine Bonbonniere mit Deckel zu 558 Mk., ein Federhalter zu 64,70 Mk., eine Schreibmappe zu 1695 Mk., ein Schreibzeug zu 229,50 Mk., ein Wädicke zu 78,50 Mk., vier Vasen für zusammen 883 Mk. | |

Mit welcher unftinnigen Verschwendung die Gelder dort verwendet werden, geht aus folgender Mitteilung der Denkschrift hervor:

Mit Note vom 22. August 1921 forderte die Rheinarmee die Besetzung eines Parkettsfußbodens im Schlafkammer des Oberbefehlshabers im Schloß zu Mainz. Der Raum hatte bisher gewöhnlichen Dielenfußboden, der aber durch einen wertvollen Teppich vollständig bedeckt war. Der Fußboden zeigte beim Besetzen einige Inkrustierungen und mußte deswegen erneuert werden. Gewöhnlicher Parkettfußboden als Ersatz genügt nicht; es wurde vielmehr ein besonderes Figurenmuster in Anknüpfung an die übrigen Räume im Schloß verlangt, das im Handel nicht üblich war und daher nicht vorrätig gehalten wurde. Die einzelnen Tafeln des Fußbodens mußten daher besonders zusammengearbeitet werden. Die einzelnen Bestandteile des Parketts sind bereits angeliefert, jedoch wegen Erkrankung der Ehefrau des Oberbefehlshabers noch nicht verlegt. Die Kosten betragen rund 20 000 Mark. Das Oberkommando teilte mit, daß der Oberbefehlshaber infolge dieser Instandsetzungsarbeiten am 10. September 1921 das Schloß Waldhausen bei Mainz wieder beziehen werde. Aus diesem Anlaß wurde die sofortige und gründliche Instandsetzung, Reinigung und Heizung des Schloßes gefordert. Die beizulegende in Auftrag gegebene Arbeiten erforderten einen Kostenaufwand von 274 000 Mark für häußliche Instandsetzungen; ferner von 9139 Mark für die übrigen Arbeiten (Reinigung und sonstige Instandsetzungen). Am 15. September 1921 teilte die Rheinarmee mit, daß der General infolge eines „kalten höherer Gewalt“ das Schloß Waldhausen nicht beziehen könne. Die hierfür aufgewendeten Kosten waren also auch noch umsonst.

Ähnlich ist es mit den Aufwendungen für das Schloß in Wiesbaden. Aus Raummangel können wir hier nur einige Auschnitte geben, die bezeichnend sind für die unerhörte Verschwendung, die das deutsche Volk von seinen Feindern erfährt und die gebietend nach Hilfe schreit. Auch hier stellt Frankreich die größten Ansprüche. Von den 1 1/2 Milliarden Mark Voranschläge, die die Reichsregierung zur Unterhaltung der Befugungstruppen vergütet, entfallen allein auf Frankreich nahezu 1 1/2 Milliarden Mark. Die Rheinlandkommission allein, die sich entgegen dem Friedensvertrag, nach dem sie aus 4 Mitgliedern besteht, auf einen Beamtenkörper von 1300 Personen angewachsen hat — darunter 75 Delegierte, die jeder den Wohnungsanspruch eines Brigadegenerals erheben — hat in den letzten 8 Monaten des Jahres 1921 einen Aufwand von 178 552 000 Mark betragen. Die Unterbringung des Vorsitzenden der Rheinlandkommission im Dienstgebäude des Oberpräsidiums in Koblenz erforderte einen Aufwand von anderthalb Millionen Mark. Für einen einzigen Teppich, dessen Wert auf eine halbe Million Mark geschätzt wurde, sind jährlich 25 000 Mark zu bezahlen. Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende 1921 liegen über die Ausgaben, die den Befugungsmächten monatlich annähernd 136 Millionen Goldmark aufwenden. Danach ergibt sich für die 8 Monate vom 1. Mai bis Ende Dezember 1921 eine Ausgabe von über eine Milliarde Goldmark. Die Ausgaben, die dem Deutschen Reiche durch Leistungen für die Rheinlandkommission und die Befugungstruppen in dem gleichen Zeitraum entstanden sind, ergeben insgesamt einen Betrag von 3,69 Milliarden Papiermark. Davon entfallen auf die Rheinlandkommission über 178 Millionen und auf die Unterhaltung der Befugungstruppen 2,2 Milliarden. Die übrigen Kosten sind durch Grundstücksverkäufen, Beschaffung und Unterhaltung von Einrichtungsgegenständen, durch Post- und Telegraphengebühren usw. entstanden. Bis zum Ende des vorigen Jahres ergibt sich also für die Befugung der Rheinlande, soweit die Ausgaben der Befugungsmächte in Frage kommen, ein Gesamtbetrag von rund fünf Milliarden Goldmark, und soweit die Leistungen des Deutschen Reiches in Frage kommen, einen Gesamtbetrag von annähernd elf Milliarden Mark.

Aus dem „befreiten“ Reichslande.

Gegen den „gewissenlosen Schlenker“ wendet sich eine in ländlichen Kreisen Elsaß-Lothringens besonders gerne gelesene Wochenzeitung „Der Volksfreund“. Der Straßburger „Elsässer“ gibt der Veröffentlichung Raum, die damit beginnt, daß sie feststellt, der gewissenlose Schlenker sei das, was der französische Verwalter oft genug vorgevorjagen werden müsse. Unter deutscher Verwaltung wurden jährlich alle Eisenbahnbrücken wenigstens einmal gründlich untersucht. Seit der französischen Befugung habe noch niemand nachgesehen, obwohl die Zahl der Beamten verdoppelt sei. Dann heißt es weiter: Früher herrschte in den Kasernen und Militärkasernen eine peinliche Sauberkeit. Wehe dem Feldwebel, dem Kasarrettsgehilfen, wenn nicht vom Fußboden bis zur Decke alles blinke und glitzere. Man schaue einmal jetzt nach. Die Unsauberkeit ist Trumppf. Konservendbüchsen lagern allenthalben umher. Die Untergehenden pfeifen auf die Orders ihrer Oberen. Von den Worten wollen wir gar nicht reden; eine gewissenlose Unsauberkeit hat das Maß erreicht. Im Gerichtssaal ist es noch viel trauriger. Da herrscht ein haarsträubendes laisser aller... Keine Maschine auf Erden schafft so langsam und so schwerfällig wie der französische Verwaltungsapparat der dritten Republik. Jeder denkt: Was geht es mich an der Nachbar solls besorgen. Und in Frankreich ging doch früher alles so geschwind. Da gehörte auch ein ewerner Vesen dazu, dieser Augustkaffee zu reinigen. Da könnte die französische Verwaltung von der ehemaligen deutschen nicht etwa vieles, sondern alles lernen.

Die Gerichtssprache in Elsaß-Lothringen. Mit einer Brutalität ohne Gleichen berücken die französischen Behörden die deutsche Mutter Sprache in Elsaß-Lothringen auszuräumen. Ein Dekret ordnet an, daß alle Notariatsakte seit der Inkraftsetzung der Verordnung vom 2. Februar 1919, wonach die französische Sprache als Gerichtssprache in Elsaß-Lothringen eingeführt ist, auf Antrag annulliert werden können, wenn sie nicht in französischer Sprache abgefaßt sind. Die Urkunden und Folgen dieses Dekrets kann man sich selbst ausmalen. In Zukunft werden die Notare disziplinarisch verfolgt, wenn sie die Akten nicht in französischer Sprache abfaßen. (Um die Bevölkerung kümmert man sich nicht; die nicht französisch können, sollen es eben lernen!)

Die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen. Das Meher Chauvinistenband „Le Meuse“ beschäftigte sich vor einigen Tagen mit den Schwierigkeiten der lothringischen Metallindustrie. Vor allem wies es auf den großen Mangel an ausgebildeten Arbeitern hin und fuhr dann fort: „Die deutschen Spezialarbeiter, welche beim Waffenstillstand in ihr Land zurückgeführt sind, sind nicht alle ersetzt worden. Auf ihre Abreise konnte aus Mangel an den erforderlichen Arbeitskräften nicht eine entsprechende Neueinstellung erfolgen. Dieses Hindernis hat im Verein mit den anderen Schwierigkeiten die Direktion der Metallfabriken veranlaßt, ihre Produktion zu verlangsamen und sie dann schließlich zu vermindern. Infolge dieser Lage der Dinge leidet auch die Ausbildung junger Arbeitskräfte. In dieser Hinsicht sind die Schwierigkeiten noch größer geworden. Die Zukunft unserer lothringischen Metallindustrie ist eng mit der Frage der ausgebildeten Spezialarbeiter verknüpft.“ Dazu macht der „Elsässer Kurier“ folgende Bemerkung: „Das haben viele Leute vorausgesehen und hatten deshalb gewarnt vor den unbedachten Ausweisungen und vor den Folgen der Politik der Kommission des Trüges, die ganz offenbar wenig politischen Erfolg erzielte und unrichtigen wirtschaftlichen Schaden angerichtet hat.“

Der Zusammenbruch der österreichischen Währung.

E. Wien, 7. Juni. Die neue Regierung Österreichs, der man den Willen und die Fähigkeit zuschreibt, mit dem bisherigen Schlenker in der österreichischen Staatsverwaltung zu brechen, wird vor eine fast unmögliche Aufgabe gestellt, weil die Sanierung der Währung, die mit einer Grundlage für den Wiederaufbau bilden soll, dadurch unmöglich gemacht wird, daß nach den Vorgängen am Devisenmarkt in absehbarer Zeit eine österreichische Währung überhaupt nicht mehr vorhanden sein wird. Wenn heute das Pfund Sterling über 70 000 Kronen kostet, der Dollar 16 000, die Mark 54 Kronen, die Tschechenkrone über 300 österreichische Kronen verschlingt und dabei die Notierung der österreichischen Krone in Zürich, das ungreiflichste noch immer als Wertmesser der europäischen Währungen gilt, auf 0,003 1/2 gesunken ist, kann man sich an den Fingern einer Hand abzählen, wie lange die österreichische Staatswirtschaft das noch aushalten kann. Das Traurigste an der ganzen Sache ist, daß für den Währungssturz im gegenwärtigen Augenblicke eigentlich keine sachlichen Ursachen vorhanden sind, denn die Wirtschaftslage in Österreich ist seit dem sprunghaften Steigen der fremden Zahlungsmittel nicht schlechter geworden, die Arbeitslosigkeit ist sogar zurückgegangen, und die politische Konsolidierung hat zweifellos Fortschritte gemacht. Wenn trotzdem der Wert der österreichischen Krone in das Nichts versinkt und die Devisen, die Österreichs Wirtschaft so notwendig braucht, unerschwinglich werden, liegt der Grund hierfür offenbar darin, daß das In- und Ausland jedes Vertrauen in die Bestandsfähigkeit des österreichischen Staatswesens verloren hat.

Der unmittelbare Anlaß zu der Hauje der fremden Zahlungsmittel, die nach dreitägigem Wüten endlich auch die Krone in Zürich hinuntergerissen hat, liegt in einem unverantwortlichen Artikel, den der Vizepräsident der Anglobank, Dr. Wilhelm Rosenbergs, in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht hat und in dem die Devaluation der österreichischen Krone angekündigt wurde. Dr. Rosenbergs war ein zeitlang finanzieller Berater der Regierung Schöberl-Gürtler, ist heute beauftragter Unterhändler Österreichs in London gegenüber den englischen und amerikanischen Kapitalistengruppen, die für größere Kredite an Österreich in Frage kommen, und gilt daher, ob mit Recht oder Unrecht, als entscheidender Faktor in der österreichischen Finanzpolitik, so daß die Spekulationen wie auch das seriöse Ausland seine Kundgebungen als offizielle Ankündigungen betrachtet. Wenn nun dieser Mann öffentlich das Wort von der bevorstehenden Wertberabsetzung der österreichischen Krone prägt, kann die Folge davon nur eine ungeheure Flucht vor der Krone sein, die sich eben in der Herabminderung ihres Wertes an den ausländischen Börsen und in der Preissteigerung der fremden Zahlungsmittel äußert. Daß gegenüber solchen Erscheinungen die Regierung einen schweren Stand hat, ist begreiflich, und Bundeskanzler Dr. Seipel hat heute im Nationalrat auch resolut das Gegenteil von den Ankündigungen Rosenbergs behauptet und alle Gewaltmaßnahmen währungspolitischer Art aus den Absichten der Regierung ausgeschlossen. Es ist aber sehr die Frage, ob die internationalen Geldmächte, denen Österreich in seiner wirtschaftlichen Hilflosigkeit ausgeliefert ist, mehr auf das Wort des Bundeskanzlers eines Zwangsstaates als auf die Ansichten des mächtigen Vertreters der österreichisch-englischen Weltmacht des Herrn Dr. Rosenbergs als Vizepräsidenten der anglo-österreichischen Bank gibt.

Die Geldmächte spielen mit Österreich, und man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß eine Hilfe in diesem Chaos nicht durch finanzpolitische oder auch noch so komplizierte währungsstechnische Maßnahmen gefunden werden kann, sondern daß einfach das österreichische Volk aus sich selbst heraus trachten muß, zu gesunden. Es ist kein Zweifel, daß uns eine Stunde Mehrarbeit von jedem aktionsfähigen Staatsbürger mehr nützen würde als die ganzen Kreditleistungen, selbst wenn sie einmal doch realisiert werden sollten. Das österreichische Problem ist von einem finanzpolitischen zu einem moralischen geworden, und

wenn es nicht gelingt, hier andere Magimen über die Lebenshaltung und über die produktive Arbeitspflicht eines jeden in Kurs zu setzen, ist der Zusammenbruch wohl kaum mehr aufzuhalten. Das Defizit der Staatsverwaltung beträgt bereits weit über 300 Milliarden, der Banknotenumlauf 500 Milliarden, der Reis Brot kostet annähernd 1000 Kronen. Die Fabriken sind außerstande, die wahnhaft verteuerten Rohmaterialien anzuschaffen; die hohen Löhne und die sozialpolitischen Erschwerungen, mit denen das verelendete Österreich an der Spitze aller Staaten steht, haben die Produktion derart verteuert, daß eine Konkurrenzfähigkeit selbst mit den Ländern der höchsten Wäskuren nicht mehr möglich ist, mit einem Wort die Volkswirtschaft strotzt.

Welche Verständnislosigkeit gegenüber dieser verzweifeltsten Wirtschaftslage vorherrscht, zeigt typisch die neueste Forderung der Staatsangehörigen nach einer Entlohnung, welche jener des Geldwertes im Frieden gleichkommen soll. Die Bevölkerung ist schon so demoralisiert, daß niemand verstehen will, daß wir nach einem verlorenen Krieg einerseits Einschränkungen jenseitiger Art, andererseits größte Anstrengungen und Maßnahmen machen müssen, sollen wir uns aus diesem Zustand wieder emporarbeiten. Statt dessen werden die ersten Versuche, die man — reichlich spät, vielleicht zu spät schon — unternimmt, wieder zu einer geordneten Volkswirtschaft zu gelangen, von der Sozialdemokratie von vornherein zu sabotieren versucht. Es muß sich in den nächsten Wochen entscheiden, ob die österreichische Sozialdemokratie offen dem Bolschewismus zutrifft oder ob sie noch bis zum letzten Augenblicke parteipolitische Geschäfte machen wollte, um auch bei einer vielleicht doch noch möglichen Sanierung ihre organisationsmäßige Stellung im Volke auch bei einer vorübergehenden Ausschaltung der parlamentarischen Demagogie zu retten.

Sozialistische Theorie und Praxis.

* Aus Wien wird uns geschrieben: Zu den wütendsten Vorlämpfern des Achttundentages zählt die österreichische Sozialdemokratie, und im Parlament hören wir täglich Tiraden, daß daran nichts geändert werden dürfe. Die sozialdemokratische Gemeindevverwaltung von Wien, die eine Reihe von Großbetrieben zu verwalten hat, hat nun am eigenen Leib erfahren, daß der Achttundentag z. B. bei den Straßenbahnen nicht aufrecht erhalten werden kann, soll nicht der Betrieb zugrunde gehen. Daher wurde der Kollektivvertrag zwischen der sozialdemokratischen Gemeindevverwaltung und der sozialdemokratischen Straßenbahnerorganisation gekündigt und eine Mehrarbeit von täglich einer halben Stunde abwechselnd nach den Betriebserfordernissen von den Genossen-Straßenbahnern im neuen Kollektivvertrag verlangt. Die Vertrauensmänner der Straßenbahner haben diese Forderung rundweg abgelehnt, und das sozialdemokratische Hauptorgan mißt sich in einem langen Artikel ab, zu beweisen, daß der Achttundentag bei der sozialdemokratischen Gemeinde Wien nicht aufrecht erhalten werden könne, während in derselben Nummer der „Arbeiterzeitung“ der Achttundentag für den Staat und für die Privatindustrie als noli me tangere hingestellt wird.

Die Wiener Sozialdemokraten und voran die roten Straßenbahner haben erst vor kurzem eine Massendemonstration dafür abgehalten, daß sie mehr Steuern in Form der Wohnbaugabegabe zahlen dürfen. Dieses Kunstück ist den sozialdemokratischen Führern bei ihrer unerschrockenen Anhängerschaft gelungen. Heute nun sehen die „Proletarier“, daß diese Wohnbausteuer für jeden Nichtkapitalisten sehr baldend wirkt und daß aus ihrem Ertrage die Gemeinde trotzdem keine Wohnungen in entsprechender Zahl errichten kann. Die Straßenbahner, die für diese Steuer demonstriert hatten, sind nun anlässlich der Kollektivverhandlungen mit der Gemeindevverwaltung auf die Idee gekommen, zu verlangen, daß die Wohnbausteuer nicht sie selbst, sondern die Gemeinde für sie zahlen soll. Das hat unter den roten Stadtvätern peinlichste Überraschung hervorgerufen; die Straßenbahner blieben aber hart, und so wurde ein echt österreichisches Kompromiß — in dieser Richtung ist man sich auch unter sozialistischer Herrschaft gleichgeblieben — geschlossen, daß nämlich die Wohnbausteuer nicht von der Gemeinde bezahlt wird, sondern daß den roten Straßenbahner der Quartiergehalttrag um so viel erhöht wird, als die Wohnbausteuer beträgt. So wird in der größten Gemeinde Österreichs gewirtschaftet!

Da ist es wirklich kein Wunder, wenn auch die übrigen Staatsbürger den Mut sinken lassen und das Pflichtgefühl verlieren. Diese Vorgänge sind wieder ein Beweis, daß die Sozialdemokratie nichts kann, als alles, worauf sie ihre Hand legt, zugrunde zu richten.

Kritische Lage in Mätterland.

wa. Nach einer Meldung des „Brauer Tagblatt“ aus Moskau traten die Sowjetführer im Krenl zu einer Konferenz zusammen, um über die kritische Lage in Mätterland zu beraten. In erster Linie wurde beschlossen, einer weiteren Entwertung des Sowjetgeldes sowie dem massenhaften Ausritt der Beamten wegen Nichtzahlung des Gehaltes entgegenzuwirken. Auch unter den Arbeitern und in der Roten Armee ist große Unzufriedenheit zu verspüren. In Moskau sind alarmierende Gerüchte in Umlauf. Im Don- und Kubangebiet sowie in den Gouvernements Woroneß und Rjasan ist eine verstärkte Aufstandsbewegung zu verzeichnen. Die dort operierenden Abteilungen Antonows und Podoroz sind durch die Unterstützung durch Bauern und Arbeiter nicht einzufangen. Die Defektionen in der Roten Armee erreichen fast 40 Prozent.

Verchiedene Nachrichten.

§§ Der Allgemeine deutsche Sprachverein hat in Göttingen am Donnerstag seine diesjährige Hauptversammlung eröffnet. Es sind Vertreter des ganzen deutschen Sprachgebietes in großer Anzahl erschienen.

§§ In der Schlussitzung des Verbandstages der deutschen Gewerkschaften (Christlich) ist der langjährige Vorsitzende Wg. Gartzmann wiedergewählt worden. Zweiter Vorsitzender wurde Neustädt, Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

T. U. Brüssel, 9. Juni. Der frühere belgische Abgeordnete Duhsters, der wegen Unterzählung von 50 000 belgischen Franken verurteilt worden war, ist jetzt in der Verurteilung von zwei Millionen Franken Geldstrafe verurteilt worden.

— Nach einer amtlichen französischen Mitteilung sind 18 822 französische Kriegsgefangene während der Gefangenschaft in Deutschland gestorben.

Wa. Die Warschauer russische Kathedrale vor dem Abbruch. Nach einer amtlichen Mitteilung der polnischen Regierung soll die russische Kathedrale in Warschau wegen Baufälligkeit abgetragen werden. Der Monumentalbau am Rajinskiplatz mit den wertvollen Fresken von Kailaw und Wasneskow und der wunderbaren italienischen Mosaikarbeit soll aus Warschau verschwinden, um durch seinen Abbruch die patriotischen Gefühle der Polen nicht länger zu verletzen. Keine einzige polnische Pressestimme protestiert gegen diesen Attentat!

V. Arbeitslosigkeit in Mätterland. „Pravda“ meldet, daß allein in Petersburg zurzeit 50 000 Arbeitslose sind. Täglich werden neue Fabriken geschlossen, weil infolge der wahnhaften Geldentwertung niemand mehr etwas kaufen kann. In allen Städten finden große Protestversammlungen gegen die Regierung statt.

Schlesien.

Zur Abtretung Ost-Oberschlesiens. Räumungsbeginn am 15. Juni?

w. Warschau, 10. Juni. Die Blätter nennen den 15. Juni als den Tag, an welchem die Übergabe der Polen ausgebrochenen Teile Oberschlesiens in die polnische Verwaltung beginnt.

Fortdauer der polnischen Gewalttätigkeiten.

Kattowitz, 10. Juni. In dem Tagesbericht der Fränkischen Kommission vom 9. d. M. heißt es: Leider hat sich die Lage in Oberschlesien nicht geändert. Von Gubinburg wird gemeldet, daß vor etwa drei Tagen die Gubinsbrücke von Truppen besetzt worden ist.

Der Streik hat sich inzwischen auf die Königin Luise-Grube ausgedehnt. Die wilden Gerüchte und der Zuzug von Flüchtlingen von Radzionkau und den umliegenden Gruben wirken stark beunruhigend auf die Arbeitermassen.

Der Belagerungszustand ist über Königs- hütte verhängt worden. In Laurahütte und anderen Plätzen geht der Räumungsterror weiter. In Knurów, Kreis Rybnik, sind 16 Verhaftete nach Verhandlungen mit der P. K. entlassen worden.

Katowice, 10. Juni. Das an der Eisenbahnstrecke Katowice-Kandryn gelegene Dorf Dzierzowa wurde in der Nacht zu heute von einer etwa 20 Mann zählenden, stark bewaffneten Bande überfallen. Die Bande umstellte die Wache der dortigen Gemeinde- wache und bemächtigte sich dreier Wachen und des Gemeinde- vorstehers.

Reuthen, 9. Juni. Nach der 'Deutschen Morgenpost' wurde hier eine Organisation entdeckt, die unehrenhaft unter dem Deckmantel des Selbstschutzes auf Raub und Mord ausgerichtet ist. Im Zusammenhang damit auch Drohbriefe verfaßt und sich als Räumungskommission ausgab.

Abkündigungen der evangelischen Kirche.

Namens der evangelischen Kirche Schlesiens richten das evangelische Konsistorium und der Vorstand der Schlesienschen Provinzialkirche nachstehende Abkündigungen an die evangelischen Gemeinden in Ost-Oberschlesien:

Mit tiefem Schmerz sehen wir, teure evangelische Brüder und Schwestern, die dunkle Stunde naht, die Euch vom geliebten Vaterlande, von der teuren Heimatprovinz und von der schlesischen Heimatkirche, mit der Ihr Euch alles innigste verwaschen fühlt, durch harte Gewalt und wider alles göttliche und menschliche Recht losreißen soll.

Wir blicken auf die vielen Jahrzehnte zurück, in denen mit der beispiellosen Entfaltung wirtschaftlichen Lebens in Oberschlesien durch deutschen Fleiß und deutsche Kraft auch Eure evangelischen Gemeinden zu äußerem und innerem Wachstum, ja vielfach zu einer einzigartigen Blüte des kirchlichen Lebens sich emporhoben. Wir danken Gott für den reichen Segen, den er in Eurer Mitte auf allen Dienst des Glaubens, auf alle Arbeit der Liebe, auf alle Treue des Bekenntnisses zum Evangelium gelegt hat.

Vor allem aber erleben wir von Gott dem Herrn, daß er Euch stark mache durch seinen Geist, um unter allen kommenden Prüfungen ohne Wanken festzustehen in Eurem evangelischen Glauben und Eurer brüderlichen Gemeinschaft. Er stärke insbesondere alle Diener am Wort und alle zur Leitung der Gemeinden Berufenen, daß sie ihren Gemeindegliedern ein fester Halt sind, um nicht weich zu werden in der Anfechtung, sondern auf dem von Gott gewiesenen Pfad auszuharren bis zum Anbruch hellerer Zeiten.

Abbau des Verkehrs.

Während wir uns bei der Eisenbahn über jeden kleinen Schritt vorwärts freuen, der zur Erwerbung des Verlorenen auf dem Gebiete des Verkehrs gemacht wird, haben wir bei der Post leider solche Schritte nicht zu begrüßen. Bei der Post ist es umgekehrt. Statt, daß wir wieder vorwärts kommen und daß wir allmählich uns einem Zustande nähern, der dem ähnlich wird, dessen wir uns früher zu erfreuen hatten, wird es bei der Post mit der Bedienung des Verkehrs immer schlechter.

Jetzt ist in Breslau soeben eine größere Anzahl von Briefkästen von den Straßen entfernt worden. Früher war die Verwaltung bestrebt, immer wieder durch die Vermehrung von Briefkästen dafür zu sorgen, daß jeder Briefschreiber möglichst schnell, bequem und leicht den Briefkasten findet, dem er seine Postsendung anvertrauen kann.

Gegen die Getreideumlage.

Der Vorstand und die Vertreterversammlung des Oberschlesischen Landbundes haben in ihrer letzten Sitzung nochmals, nach einer erregten Aussprache zur Getreideumlage Stellung genommen. Die Beibehaltung der Umlage in irgend einer Form wurde einstimmig verworfen und die reflexlose freie Wirtschaft verlangt.

Vorstand und Vertreterversammlung des Oberschlesischen Landbundes lehnen jede Umlage für das kommende Wirtschaftsjahr ab. Die Kriegswirtschaft mit ihren Folgen hat bewiesen, daß die Zwangswirtschaft produktionshemmend gewirkt hat. Auch ist sie nicht dazu angetan, die ausreichende Volksernährung zu gewährleisten.

1. Daß im freien Handel durch die landwirtschaftliche Organisation und den Handel eine Brotgetreideerzeugung geschaffen wird, und zwar wird der Regierung anheimgestellt, sofort nach der Ernte durch seine schmerzliche, bürokratische und ungerechte Handhabung verteuern und erstickend zu wirken. Wir fordern: 2. Durch Maßnahmen Feuerlicher Art Mittel geschaffen werden, deren Verwendung eine Verbilligung des Brotes für die minderbemittelten Kreise ermöglicht.

Die Notwendigkeit einer Revision des Erbschaftsteuer- Gesetzes.

Das Erbschaftsteuergesetz ist in seiner jetzt gültigen Fassung mit seinen für den Grundbesitz verhängnisvollen Folgen am 10. September 1919 Gesetz geworden, also zu einer Zeit, in der die wütende Hebe gegen das 'Kapital' sich hemmungslos ausbreitete, während der schlimmsten Zeit der revolutionären Gesetzgebung, in der der Reichsfinanzminister Erzberger die Annahme seiner Gesetzesentwürfe mit der Begründung empfahl, daß hierdurch in absehbarer Zeit jegliches Kapital zerhackt sein würde.

Zu annähernd demselben Ergebnis kommt man auch, wenn man die innere Kaufkraft der Mark im Herbst 1919 mit etwa einem Fünftel, im Frühjahr 1920 mit etwa einem Zehntel der Friedensparität annimmt, was wohl ungenau sein dürfte. Nach der Rechnung des Antiques Crispian müßte man heute eine Entwertung auf etwa ein Dreifache vermuten.

Durch die Multiplikation der Steuerstufen mit 6 hätte man daher das Gesetz nur auf dem Stande von 1919 erhalten. Eine Verbesserung entsprechend einer zurückkehrenden wirtschaftlichen Einsicht, eine Entlastung des Volkseinkommens wäre damit noch in keiner Weise erreicht.

Gesetzes in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern eine durchgreifende Reform des Gesetzes unbedingt verlangt werden muß, dürfte heute keinem Zweifel mehr unterliegen.

Der Grenzverkehr im Riesengebirge.

Die Bestimmungen für den Grenzübertritt im Riesengebirge sind augenblicklich ungeklärt. In den weitaus meisten Fällen sind Touristen bisher Schwierigkeiten nicht gemacht worden. Es ist aber vorgekommen, daß übertriebene tschechische Grenzbeamte Verlangen, zur Klarstellung der Lage hat sich der 'Boie aus dem Riesengebirge' an das SIRSBERGER Landratsamt gewandt, von dem ihm folgende Auskunft erteilt worden ist.

Für den Verkehr im Grenzgebiet und für den Grenzübertritt können nicht mehr die bereits vor längerer Zeit aufgehobenen Reisebestimmungen zur Anwendung, sondern lediglich die Verordnung vom 10. Juni 1919 und vom 21. Mai 1919 in Frage. Danach ist: 1. das Überschreiten der Landesgrenze nur mit Paß zulässig, und zwar nur an den hierfür bestimmten Grenzübergangsstationen (z. B. Diebau und Striderhäuser), sowohl für Inländer als auch für Ausländer.

Liegenschaftspfingstkonferenzen.

Am Mittwoch tagte in Liegnitz unter dem Vorsitz des Superintendenten Reple die Schlesische Pastoralkonferenz. Der Vorsitzende hielt die einleitende Ansprache über Jer. 56. Hierauf folgte der Vortrag des Pastors Eberlein (Wüstehaldersdorf) über 'Das Normenbewußtsein in der Religionsphilosophie Karl Dudenmanns'. Dudenmann suche die Religion als einen notwendigen Bestandteil unferes geistigen Lebens zu begreifen und unterbreite auf diesem Zweck dieses Geistesleben.

Im Rahmen der Pfingstversammlungen hielt der Evangelische Schulverein für Schlesien am Mittwoch seine Jahresversammlung ab, die 39. seit der im Jahre 1882 in Bunzlau erfolgten Gründung. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung über Umwandlung des Vereins in einen Verein Evangelischer Lehrer und Lehrerinnen. Der Vorsitzende Rektor Jakobshjelm (Liegnitz) leitete diese Besprechung ein mit dem Hinweis, daß vom Weitest aus Bestrebungen zu Tage getreten sind, die Schulvereine in Berufsvereine umzuwandeln, denen also nur Lehrer und Lehrerinnen anzugehören haben.

[Erwungene Arbeiterferien.] Langenbielau, 8. Juni. Die Arbeiterschaft erstrebte die Angliederung von Ferien unmittelbar an die Pfingstfeiertage. Die Firma Christian Dierig lehnte dieses Ansuchen ab. Die Folge war, daß die Arbeiterschaft an den Feiertagen Flugblätter mit der Aufforderung zur zwangsweisen Anwendung des Ferienurlaubs verteilte.

[Die Besserung im Eisenbahnverkehr.] Die Besserung im Eisenbahnverkehr, die im Leitartikel in Nr. 262 der Schlesienschen Zeitung unter Anführung von Zahlenmaterial behandelt worden ist, wird auch von jedem Reisenden schon empfunden. Man merkt es deutlich, daß wir schon wieder ein Stück vorwärts gekommen sind. Auch die Sicherung des Eigentums hat Fortschritte gemacht.

Unterhaltungs-Beilage der Schlesischen Zeitung.

Erlosch einer Hoffnung Schimmer,
 Daß nur der Zeit ihren Lauf,
 Begrabene Hoffnung sieht immer
 Als Weisheit wieder auf;
 Und Weisheit, sie ist erkoren
 Zum Witteramen ja,
 Bald hat sie ein Kind geboren:
 Die Hoffnung ist wieder da!

Paul Keller.

Die zweihundertjährige Jubelfeier der Brüdergemeine.

Der 17. Juni dieses Jahres ist der Tag, an dem vor 200 Jahren der erste Baum zur Gründung der Herrnhutsch-Gemeinde gepflanzt wurde. Von Herrnhut aus breitete sich die Gemeinde nicht nur in Deutschland, sondern nahezu in allen Ländern Europas in Amerika und Asien aus — nur Australien ist seit dem Kriege ausgeschlossen — jedoch dieser Tag in den weitesten Kreisen als Stiftungstag festlich begangen werden wird.

Zu einer wirklichen Gemeindefeier wurden die Bewohner Herrnhuts erst am 13. August 1727 zusammengeführt. War bis dahin die Gefahr einer leichten Zerfallens in alle Richtungen sehr groß gewesen, so wurden sie nun durch die Macht des Geistes von oben eine Gemeinde von Brüdern und Schwestern. Um in der Sprache der Chronisten zu reden: „Sie lernten einander lieben.“ Das gesamte Gemeindefeier wurde unter streng christliche Ordnung gestellt. Eine Fülle von Ämtern vermittelte nach apostolischem Vorbild die einzelnen Zweige des Lebens. Das Kreuz Christi, dessen seltsame Bedeutung sie im Glauben erfaßt hatten, stellten sie in den Mittelpunkt aller evangelischen Verkündung. Das erfahrene Volk prägte sie ebenso wie den Mitgliedern der evangelischen Landeskirchen, wie den Heiden an.

Aber auch trotz dieser Erfahrung würde die Brüdergemeine am 17. Juni d. J. nicht auf eine so lange Geschichte zurückblicken können, wären nicht in Herrnhut Zinzendorf und die Mährern mit ihren reichen, aber so verschiedenen Gaben zur inneren Einheit verbunden worden. Zinzendorf, den Dr. Niesky das religiöse Genie des 18. Jahrhunderts, Herder einen Erleuchteten im Reiche des Geistes nennt, mit seiner warmen Heilandsliebe, die er in schwungvollen Liedern sowohl wie in tiefstimmigen Predigten und feurigen Vorträgen ausströmte, in dem allen ein treuer Sohn der lutherischen Kirche — und auf der anderen Seite die Mährern mit ihrem Streikertum, mit ihrer zähen Anhänglichkeit an die Erinnerung der alten Brüderkirche. Diese zwei scheinbar vorhandenen Gegensätze treten nicht nur in Kampf miteinander, sondern erheben in richtiger Ausdehnung der Kräfte die Bausteine der unter dem Zwang der Verhältnisse sich als Freikirche mehr und mehr bildenden Brüderkirche. — Die Gunst äußerer Verhältnisse hat besonders in Schlefien nicht wenig zur Ausbreitung der Brüdergemeine beigetragen. Als im Dezember 1740 der Hohenzollern seine Schwingen über Schlefien ausbreitete, darunter es selbstverständlich nicht die Absicht des erlauchten Trägers der Krone, die Provinz mit den Waffen nur zu erobern, sondern sie auch innerlich dem mächtig aufstrebenden Preußen anzugliedern. Von dem Augenblick an, da Friedrich II. seinen Fuß auf schlesischen Boden setzte, war er darauf bedacht, die Leiden der Evangelischen zu mindern, dem Lande auch industrielle und wirtschaftliche Hebung zuteil werden zu lassen. So hat es der weitsehende Blick des großen Königs vor, während und nach den drei schlesischen Kriegen angesehen und danach auch gehandelt. Der rege Gewerbetreibende der Brüder, sowie deren musterhafte soziale Einrichtungen verbrachten in dieser Hinsicht das Beste. So erteilte den Friedrich II. am 25. Dezember 1742 eine Generalkonzession für die Anlage mehrerer Gemeinden in sämtlichen preussischen Staaten: „Daß gedachte Brüder, so wie überhaupt in allen königlichen Landen, also aus insbesondere in Schlefien, sich etablieren mögen, anbei eine vollkommene Gewissensfreiheit, nebst der Erlaubnis ihren Gottesdienst öffentlich auszuüben, ihre Kirche in der bei ihnen hergebrachten Art und Ordnung zu halten, anziehen, unter Sr. Königl. Maj. Höchster Oberherrlichkeit und Protektion, bloß und allein ihren Bischöfen unterworfen sein sollen usw.“ In einer späteren Konzession vom 18. Juli 1763 wurde die Brüdergemeine als eine zur Augsbürgischen Konfession sich bekennende Gemeine anerkannt. Auf Grund dieser Generalkonzession folgten Spezialkonzessionen für die einzelnen Provinzen 1743 für Gnesen, 1744 für Gnesen, 1744 auf direkten Wunsch des Königs für Neusalz, 1782 Gnesenfeld, während Niesky 1742 entstanden war, damals noch in der schlesischen Oberlausitz gelegen. Die Hoffnungen der Regierung auf den Gewerbetreibenden der Brüder waren keine unberechtigten; hatten doch die Brüder davon schon in Herrnhut genügende Proben gegeben. Dort entstand das heute noch bestehende, berühmte Geschäft von Abraham Birnhafer. 30 Jahre nach seinem Entstehen nahm derselbe von 86 Handelshäusern der Oberlausitz, welche nach den Rollbüchern für 1406 797 Taler Leinen ausführten, mit 128 300 Talern die erste Stellung ein. Als der Gründer starb, war das der Gemeine gehörende Geschäft ein Handelshaus geworden mit bedeutenden Handelsbeziehungen in Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, England, Rußland, Mexiko, Kamaija und Südamerika. Ein mächtiger Aufschwung, um so großartiger, wenn man bedenkt, daß während dieser Zeit durch den siebenjährigen Krieg nicht nur Handel und Wandel auf schwerste geschädigt wurden, sondern gerade die Oberlausitz monatelang der Schauplatz kriegerischer Unternehmungen und unablässiger Truppenüberzüge mit ihren Brandstiftungen und Kriegskontributionen war.

Ein gleiches Aufblühen in jeder Hinsicht galt auch von den schlesischen Gemeinden. Dieselben entwickelten sich ungeheuer schnell. Ein Reisender, der Neusalz besuchte, rühmt die wunder-vollen Gartenanlagen und die schönen Häuser der Brüder. In Gnesenfeld rechnete man schon im vierten Jahre des Entstehens 1216 Seelen.

Eine große Anzahl Gewerbe wurde teils im Orte teils in den Brüderhäusern der verschiedenen Gemeinorte betrieben. Teilweise schon im Laufe des 18. Jahrhunderts wurde der Übergang von der Hand- und Hausindustrie zur Fabrik vollzogen und Geschäfte gegründet, die heute noch bestehen: die bekannte Spinnerei von Grischow in Neusalz, wohl eine der größten auf dem Kontinent, die Fabrik von Christoph und Unmad in Niesky, von Ergleben u. Cie. in Gnesenfeld und ebenda das seit etwa 50 Jahren bestehende Geschäft von Th. Zimmermann u. Cie. sämtlich nicht nur durch die Güte der von ihnen gefertigten Waren, sondern auch durch die Fürsorge für das soziale Wohl der Arbeiter ausgezeichnet.

Nicht weniger als durch ihr gewerbliches Leben ist die Brüdergemeine durch ihre Erziehungsstätigkeit ausgezeichnet. Zinzendorf prägt in einer der ersten pädagogischen Äußerungen, die uns erhalten sind: „Ich bin sicher, daß ich mit meiner einfältigen Liebe weiter komme als mit den geachteten Maximen“ die Richtung, die seine Pädagogik hinsichtlich der Überwindung pietistischer Schöpfheiten genommen, klar aus. Die Grundlage Zinzendorfscher Pädagogik ist innige Frömmigkeit des Gemüts auf Grund der in Jesus erfahrenen Gottesgnade. Daraus folgen die neuen pädagogischen Ideen mit innerer Notwendigkeit. Das hat Zinzendorf klar erkannt, wenn er (siehe Utendörfers über Zinzendorfs Pädagogik) 18. Juli 1758 sagte: „In der Kinderzeit ist der Sprung, den wir in den 20 Jahren getan haben, von der damaligen Denkweise so groß, daß er nach dem gewöhnlichen Gange 150 Jahre Zeit erfordert hätte.“ Die Erfassung der geistesfreien, evangelischen Frömmigkeit Luthers, die er an das Kreuz Christi knüpft, hat die frühere Pädagogik zur Kindlichkeit, Freiheit und Freude erneuert. Wie in den anderen Brüdergemeinen entstanden auch in Schlefien Anstalten für Knaben und Mädchen, wie dieselben auch teilweise heute noch bestehen, z. B. für Mädchen höhere Töchterhäuser in Niesky, Gnesenfrei, Gnesen-berg. Ebenda auch Töchterheime für konfirmierte Mädchen, die in Umwandlung zu Pflichtfortbildungsschulen berufen sind, teilweise in Sachen schon die staatliche Anerkennung als solche erhalten haben. Für Knaben sei die Anstalt und das Pädagogium in Niesky genannt. Dasselbe dürfte Otern 1923 eine Vollanstalt mit staatlichem Abiturium werden. Schon lange, ehe es seitens der Regierung verlannt wurde, pflegte man hier die Spiele, Voden, Turnen. Die kleineren Klassen und die genaue Bekanntschaft mit dem Lehrer ermöglichten eine dem Charakter des Balmes angemessene individuelle Behandlung. Ebenso waren diese Schulen jederzeit eine Pflegestätte warmen preussischen und deutschen Patriotismus. Auch der militärische Sinn wurde nach den Traditionen des „Nieskyer Regiments“ gepflegt. Wie mancher spätere preussische Offizier hat hier seine ersten Exerzierübungen in frommem Schritt und straffer Körperhaltung vorgenommen, und in dankbarer Erinnerung an seine dort verbrachten Jugendjahre zurückgedacht. Wir nennen hier nur Alfred Graf von Schlieffen, Generalfeldmarschall und Generalstabschef der berühmten deutschen Armee. Er fandte 1911 bei der Feier des 150jährigen Bestehens der Anstalt derselben einen Gruß, in unerschütterlicher Dankbarkeit für alles, was er in Niesky empfangen. 182 frühere Schüler und Lehrer Nieskys haben ihr Leben für das Vaterland im großen Kriege 1914—18 gelassen. Mäander berühmte Name kann hier unter den früheren Schülern Nieskys erwähnt werden. Albertini und Garbe, beide bekannte Liebedichter, Kries, der spätere Renener Philosoph, Schlieffermacher, der Sohn Breslaus, der Erneuerer der Theologie. Wenn er sich auch trennte, weil er für eine Wirksamkeit in weiten Kreisen bestimmt war, so hat er doch der Brüdergemeine und besonders Niesky und seinen Lehrern stets die wärmste Anhänglichkeit bewahrt. — In Gnesenfeld in Oberschlefien befand sich auch von 1818 bis 1920, also 102 Jahre, das theologische Seminarium der Brüdergemeine. Es wurde nach Herrnhut verlegt. Der Kursus an demselben umfaßt 7 Semester.

Bekannt ist die Brüdergemeine ferner noch durch ihre Missionsstätigkeit. Sie hat ebenfalls in Niesky ein Missionsinstitut. Es sind 13 verschiedene Missionsgebiete — mit Ausnahme Australiens seit dem Kriege — in allen Weltteilen, auf denen die Brüdergemeine arbeitet. 105 189 Seelen stehen in ihrer Pflege, außerdem 23 896 Taageschüler und 21 538 Sonntagschüler. — Es sei ferner hier noch des Schulbüchleins gedacht, das in diesem Jahre zum 191. Male ausgab und den Jüngern Jesu in aller Welt hat dienen dürfen. Es wird in deutscher, englischer, französischer, dänischer, schwedischer Sprache, außerdem in der Sprache der verschiedenen Missionsgebiete gedruckt.

In der Tat hat die Brüdergemeine mit dem Wahlspruch „Ich dien“ auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit gearbeitet. Möge ihr auch im neuen Jahrhundert Kraft und Freudigkeit zu frühlicher Tätigkeit erhalten bleiben.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß in Gnesenfrei das Fest am 18. Juni, 1. n. Tr., gefeiert wird. Eine prachtvolle Jubiläumsgabe hat der Kirchenvorstand in Berlin herausgegeben, in Gestalt einer Kunstmappe, vorzüglich ausgestattet, unter dem Titel: „Die Welt der Stillen im Lande.“ Bilder aus zwei Jahrhunderten herrnhutischer Geschichte und brüderlicher Lebens von E. Haubert und Th. Steinmann. Mit 13 Federzeichnungen, 7 mehrfarbigen und 25 einfarbigen Bildertafeln nach bisher unveröffentlichten Vorlagen. Mit begleitendem Text. Ein schönes Kunstwerk. Der Preis von 75 Mark ist für das Gebotene sehr niedrig.

Bismarck als Kenner der Geschichte.

Marie Fehling hat unter dem Titel „Bismarcks Geschichtskennntnis“ im Cottaschen Verlage (1922) (126 Seiten, Preis geh. 25 Mk.) sich der nicht leichten aber recht dankenswerten Aufgabe unterzogen, einmal in wissenschaftlich gründlicher Weise Umfang und Herkunft Bismarckscher Geschichtskennntnis festzustellen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen im Folgenden kurz gewürdigt werden. Jedem Kenner Bismarckscher Reden, Briefe und Schriften ist ja die tiefe Kenntnis, die Bismarck auf dem Gebiete der Geschichte besaß, nicht verborgen geblieben. Teils hat er seine Geschichtsanfassung mit der Politik zu verknüpfen verstanden, ganz im Gegensatz zu den gegenwärtigen Staatsmännern, deren einer das Wort geprägt hat, „daß wir aus den ausgefahrenen Gleisen der Geschichte heraus müßten“. Bismarck hat eben aus der Geschichte zu lernen verstanden; verstanden wir ihm doch das Wort: „Die geschichtliche Logik ist noch genauer in ihren Revisionen als unsere Oberrechnungskammer.“ Beherrschung der Geschichte war in seinen Augen für jeden, der in den diplomatischen Dienst trat, nicht Verdienst, sondern Voraussetzung.

Zunächst stellt Marie Fehling den Umfang seiner Geschichtskennntnisse fest und kommt zu folgendem zusammenfassenden Ergebnis:

„So ist Preußen das Zentrum seiner Geschichtskennntnis. Um dieses kristallisiert sich die Geschichte Deutschlands, der deutschen Einzelstaaten, Polen (auf die er ein besonderes Gewicht legt), weiter die Geschichte der Großmächte: Englands, Frankreichs, Rußlands, wovon ihm, wie uns scheinen will, die Geschichte Englands am nächsten festsetzt; endlich zeigt sich aus der Fülle einzelner Bemerkungen seine Kenntnis der Geschichte des ganzen übrigen Europa. Was außerhalb der europäischen Staatenwelt

liegt, interessiert ihn kaum, oder wie die nordamerikanischen Freistaaten, die Kolonien, doch nur mittelbar.

So zeigt sich: der Umfang der Geschichtskennntnis Bismarcks entspricht in wesentlichen dem Herrschaftsbereich seiner Politik.

Aber den Ursprung der Geschichtskennntnis des Fürsten stellt die Verfasserin etwa folgendes fest: Auf der Schule hat er nur ein Durchschnittsmaß von geschichtlichem Wissen sich angeeignet. Auf der Universität, deren Kollegen er bekanntlich sehr viel schätzte, dürfte sich sein Wissen nicht allzusehr vermehrt haben, wenn ihm auch in Göttingen, wie schon Erich Marcks im ersten Bande seiner Bismarck-Biographie betont hat, der Historiker Heeren monatelang gegeben haben mag. Denn Heerens „müßiger realpolitische Abneigung gegen die Theorie“ und „die scharfe selbstbewußte Folgerichtigkeit des alten Staates und seiner Wackelpolitik“, die dieser Historiker vertrat, trafen notwendigerweise mit Bismarcks Gedankenrichtung zusammen. Die Hauptzeit, in der Bismarck sodann seine umfangreichen Geschichtskennntnisse erwirbt, fällt in die Jahre seines Aufenthaltes auf den Landgütern Schönhausen und Kniephof. Die Bibliothek des Gutes Schönhausen bot reichliches Material.

Von dieser Zeit an wird man die Erwerbung näherer Geschichtskennntnisse durch Bismarck datieren müssen, besonders aber wird er dann in den Jahren seines Landjunkerlebens von 1839 bis 1847 sich den Umfang seiner Kenntnisse erworben haben. Denn schon in den Briefen an seine Frau tritt uns die völlige Beherrschung der Geschichte entgegen, die dann mit seinem Auftreten im politischen Leben (seit 1847) allgemein bemerkbar wird. Einen Einblick in die Art, wie er Geschichte trieb, gewinnen wir durch die Bleistiftzüge und Randbemerkungen von seiner Hand, die sich in den von ihm gelesenen Büchern vorfinden.

Daß ihm die Geschichte nicht totes Wissen, sondern Mittel für die praktische Politik war, tritt uns bald bei seinem ersten öffentlichen Auftreten entgegen. Im vereinigten Landtage weist er am 15. Mai 1847 eine Geschichtsstellung mit zorniger Entschiedenheit zurück, wenn er dem Abgeordneten von Sauten-Larpuitschen entgegenkommt: „Jetzt fühle ich mich nur noch gedrungen, dem zu widersprechen ... als ob die Bewegung des Volkes von 1813 anderen Gründen zugeschrieben werden müßte, und es eines anderen Motivs bedürfte hätte, als der Schmach, daß Fremde in unserem Lande geboten. (Lautes Murren.)“ Es heißt meines Erachtens der Nationallehre einen schlechten Dienst zu erwiesen (wiederholtes Murren), wenn man annimmt, daß die Mißhandlung und Erniedrigung, die Preußen durch einen fremden Gewalthaber erlitten, nicht hinreichend gewesen seien, ihr Blut in Wallung zu bringen und durch den Haß gegen die Fremdlinge alle anderen Gefühle überkämbt werden zu lassen (Großer Lärm.) ... Ich habe immer geglaubt, daß die Aneddoten gegen die damals gekämpft wurde, im Auslande gelegen habe; soeben bin ich aber belehrt worden, daß sie im Inlande gelegen hat und ich bin nicht sehr dankbar für diese Aufklärung.“

Nachdem er am 8. April 1848 sich zur polnischen Frage im Landtage nicht hat genügend äußern können, schreibt er am 29. an die „Magdeburger Zeitung“ Worte, die sich noch heute und gerade heute, wo sie sich erfüllt haben oder zu erfüllen im Begriff sind, jeder Deutsche merken sollte:

„Eine nationale Entwicklung des polnischen Elements in Polen kann kein anderes vernünftiges Ziel haben als das einer Herstellung eines unabhängigen polnischen Reiches zur Vorbereitung zu dienen. Man kann Polen in seinen Grenzen von 1772 herstellen wollen ... ihm ganz Polen, Westpreußen und Ermeland wiedergeben, dann würden Preußens beste Sehnen durchschnitten und Millionen Deutscher der polnischen Willkür überantwortet sein, um einen unsicheren Verbündeten zu gewinnen, der listern auf jede Verlegenheit Deutschlands wartet, um Ostpreußen, Polnisch-Schlesien, die polnischen Bezirke von Pommern für sich zu gewinnen. Andererseits kann eine Wiederherstellung Polens in einem geringen Umfange beabsichtigt werden, etwa so, daß Preußen zu diesem neuen Reich nur den entschiedenen polnischen Teil des Großherzogtums Polen hergäbe. In diesem Falle kann nur der, welcher die Polen garnicht kennt, daran zweifeln, daß sie unsere geschworenen Feinde bleiben würden, solange sie nicht die Weichselmündung und außerdem jedes polnisch redende Dorf in West- und Ostpreußen, Pommern und Schlefien von uns erobert haben würden. Wie kann aber ein Deutscher, weinortlichen Mitgefühls und unpraktischen Theorien zuliebe, dafür schwärmen, dem Vaterlande in nächster Nähe einen verfluchten Feind zu schaffen, der stets bemüht sein wird, die fieberhafte Unruhe seines Innern durch Kriege abzuliefern und uns bei jeder weltlichen Verwicklung in den Rücken zu fallen ... Ich halte daher unsere jetzige Politik in bezug auf Polen, und wenn man nur den kleinsten Teil des polnisch redenden Anteils dem übrigen Staat durch Sondereinrichtungen entfremdet, für die bedauerlichste Konquitate, die je ein Staat zu seiner und seiner Angehörigen Verderben begangen hat ...

Wenn wir unser Urteil über die Arbeit der Dr. Maria Fehling zum Schluß noch kurz zusammenfassen wollen, so ist zu betonen, daß sie die schwierige Aufgabe mit voller Beherrschung des reichen Materials glänzend gelöst hat. Ihr Buch, das jedem Verehrer Bismarcks und der Geschichte nur wärmstens empfohlen werden kann, bietet eine Fülle charakteristischer Einzelzüge zur Erkenntnis des Mannes, der mit der schöpferischen Kraft eines Genies aus dem Reich geschaffen hat, der aber die Bausteine, die ihm die Geschichte bot, nicht beiseite ließ in dem stolzen Dünkel, daß „wir heraus müßten aus den ausgefahrenen Gleisen der Geschichte“, wie es bei dem Politikern der Gegenwart gang und gebe ist.

Alfons Wiederlich.

Das Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin und seine Bedeutung für die Volksmusik

Zur Hundertjahrfeier des Instituts.

In den Pfingsttagen beging das Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Seine Gründung reicht zurück in die schwere Zeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts, die ja der traurigen Gegenwart in vielem so ähnlich ist. Eine der größten Taten aus der Zeit der Wiedergeburt Preußens nach den napoleonischen Kriegen war die Pflege der idealen Bildungsgüter des Volkes, und einer der Zeugen dieses inneren Wiederaufbaues ist das Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin. Die fast historisch gewordene Gleichgültigkeit und Abneigung weiter, gebildeter Kreise gegen Volksgefang und Volksmusik vermag an der Tatsache nichts zu ändern, daß es sich dabei um einen wesentlichen Bestandteil deutscher Kultur handelt. Nachdem das Volk gerade in der schwersten Zeit nach 1807 aus seinen Liedern Mut und Zu-

trauen auf seine Treue Angegeben hat, läßt er Käse im Stiche und ebenso einen alten Freund, der dann die Verlassene heiratet, obwohl sie ein Kind von jenem hat. Infolge einer Erklärung, die sich der Sänger bei einem Liebesabenteuer zuzieht, verliert er plötzlich — höchst romantisch — seine wundervolle Stimme und wird wieder — Silberarbeiter, allerdings selbständiger Meister, und allem Unsein nach ein vernünftiger brauchbarer Mensch. Das Hirschkopf spannen und erzählen und seine Menschen im ganzen Lebenskreis zu schildern versteht, ist bekannt und zeigt sich auch in diesem Buche. Wer etwa geneigt ist, in diesem Buche ein Loblied auf den hochgekommenen Proletariat zu lesen, ist auf falschem Wege. Es ist vielmehr eine grimmige Satire. Wer aus dem Proletariat gewaltig emporgestiegen wird, entartet, um erst wieder zu gesunden, wenn er in den ursprünglichen Nährboden zurückverpflanzt wird.

Sacharias Topelius von Selma Lagerlöf. Einzige berechnete Übersetzung aus dem Schwedischen von Pauline Klüber-Gottschau. 1. bis 5. Auflage. Verlag von Albert Langen. München, 1921. 408 S. Pr. geb. 24 Mk., geb. in Ganzleinen 36 Mk.

Dieses Werk ins Deutsche zu übertragen, dafür bestand wohl kein anderer Anlaß, als der Generalvertrag der Verfasserin mit dem Verlag; so sehr fällt es aus ihrem übrigen Schaffen heraus. Vor drei Jahren erhielt Selma Lagerlöf den Auftrag, das Leben des finnischen Dichters Sacharias Topelius zu dessen hundertjährigen Geburtstag kurz zu schildern. Aber die Lagerlöf ist eine viel zu ausgeprägte Persönlichkeit, um biographisch arbeiten zu können. Unwillkürlich drängt sie im und müht sich dabei unmaßig, das Leben und Treiben, Schaffen und Schreiben dieses mittelmäßigen Talentes so schönend in die Höhe zu loben. Als Dichter wird Topelius nämlich kaum fortleben; allzu klar zeigen ihn auch die Beispiele des Buches als einen bloßen Nachtreter der deutsch-englisch-französischen Romantik, als blässlichen Schwärmer. Seine dauernde Bedeutung liegt auf dem kulturell-politischen Gebiete. Er gehörte zu dem Häuflein Literaten und Philologen, die eigensinnig verrannt die germanische Herrschaft Finlands zu erdrosseln suchten, indem sie dunkle Gespenster aus vergessener Geschichtsbergangenheit und abgelegene Hintermarken heraufbeschworen, so eine Nation Suomi schaffend. Das war das Problem, das der eigentlich unpolitische Topelius aufstellen half, und das ist es, was man im Werte der Lagerlöf erwartet. Sie redet aber darum herum, gleichviel, ob sie es nicht anders versteht oder — als Schwedin — nicht anders verstehen will. Immerhin bleiben die Schilderungen lebendig und farbenprächtig und verführen es bisweilen, jenes geheimnisvolle Spiel zu erläutern. Es war das seltsame Spiel, das die germanische Rasse Irland und Böhmen und unter etwas anderer Anordnung auch die deutschen Ostmarken gefolgt hat. So lohnt der allgemeine Hintergrund ein Interesse, das man für die verwirklichte Gestalt des typisch „liebessüchtigen“ Heimatdichters Topelius nicht so leicht aufbringen kann.

Hauswirtschaft und Garten.

Seefische.

Der Seegeruch der Seefische läßt sich dadurch leicht beseitigen, daß man den gereinigten Fisch, der gefischt werden soll, zuerst in Wasser heiß werden, aber nicht zum Kochen kommen läßt. Sobald das Wasser heiß ist, wird es fortgegossen und der Fisch in einem zweiten Wasser fertig gefischt. Diese Kochanweisung hat jedoch den Nachteil, daß mit dem fortgegossenen Wasser ein Teil Nährstoffe verloren geht. Es ist daher vorteilhafter und erfüllt den gleichen Zweck, dem Wasser beim Kochen ein wenig Essig zuzusetzen. Falls die Fische gebraten werden sollen, kann man den Seegeruch dadurch entfernen, daß man die gut gereinigten Fische 2 Stunden vor der Zubereitung mit Zitronensaft oder Essig beträufelt und mit feingehackter Petersilie, Zitronenschale und Salz einreibt. Wer sich über die vielseitige Verwendbarkeit der Seefische eingehend unterrichten will, dem steht ein neu herausgegebenes Fischkochbüchlein zur Verfügung, das der „Ausflug für deutsche Fischwirtschaft“ in Westmünde, Ost- und Fischereidirektor a. D. Duge, Hamburg, Schäferkampsallee 49, an Verbraucher kostenlos abgibt.

Gefüllte Torten.

8 ganze Eier, 1 Gelbe, reichlich $\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker, $\frac{1}{4}$ Pfd. Margarine, 1 Meißerpeise Salz, Saft und Schale von $\frac{1}{2}$ Zitrone rührt man während 1 Stunde zu Schaum. Löflweise gibt man ein Innapes Pfund gefebten Weizenmehls mit einem Eibackpulver untermischt und $\frac{1}{4}$ Liter Milch hinzu und rührt solange, bis der Teig bläsig wird. In einer gut gefetteten, mit Öl oder geriebener Semmel ausgebreiteten Form bäckt man den Kuchen bei nicht zu hartem Feuer in ungefähr drei

Stunden. Inzwischen rührt man das übrige gebliebene zu Schaum geschlagene Eiweiß mit einer Tasse Zucker, Saft und abgeriebener Schale $\frac{1}{2}$ Zitrone $\frac{1}{2}$ Stunden lang. Die Hälfte des Schaumes untermischt man mit etwa $\frac{1}{2}$ Pfund weichgekochter, durch die Fleischmühle getriebener Möhren, die andere Hälfte mit 2 Teelöffeln Kakao. Nun schneidet man den gefüllten Kuchen mit einem erhitzen, scharfen Messer wagerecht durch, streicht Möhrenschaum auf die untere Platte, legt die obere darauf und überstreicht auch diese. Mit dem Kakaozucker garniert man die Torte mit Hilfe eines Teelöffels und spizen Messers und belegt sie nach Belieben mit gedünsteten Nüssen oder Apfelsinteilen.

Rätsel.

Rätselsprung.

| | | | | | |
|-------|------|-------|--------|-------|-------|
| Des | fann | sen | fannst | big | in |
| wenn | du | blst. | dar | istst | duch |
| er, | tl- | ner | Men- | ste | Schub |
| Schub | rlf- | et- | buch | nes | des |
| gen, | fann | bir | sen. | sein | dar |
| ge- | Der | ist | ge- | Schub | Ge- |
| ten | was | aus | ist | stet | Schub |
| | ban | herrn | an | Blatt | Schub |
| | ein | nach | nur | den | drer |
| | | | | sein | |

Charade.

Das Erste: Gebürtige sind's
Einer deutschen Provinz.
Das Zweite: Der Berge Gebiet
Es gar lieblich durchzieht.
Das Ganze: Als Ausflugsziel
Wählt's der Breslauer viel. O. A.

Brüch du von einem Gebä

Hinten die Endspitze weg,
Vierel es Schutz und Wehr,
Kommt dir ein Feind in die Quer,
Nimmst du vom schützenden Wort
Vorn dann die Spitze fort,
Blüht dich ein Säugtier an,
Das — tops — und fuhlos iohann —
Man auf dem Notenblatt
Ost zu beachten hat. O. A.

Anlösung der Rätsel in Nr. 259: Rätselsprung-Rätsel: Ost bin ich der Mensch ein enges Wissen, Der Große gibt sich mit mir nur ab; Mich zu erzeugen sind viele Beiflissen, Wer mich hat kommt an den Bettelstab. Wer an mich denkt, hat vieles verbrochen, Auch der Stodtaube hört mich geh'n, Der Stumme selbst hat mich ausgesprochen, Und der Blinde hat mich ganz deutlich geseh'n. Man erhält mich gratis und ohne Geld, Ich bin der Urstoff der ganzen Welt. — Nichts. (Theodor Körner.) — Buchstabenrätsel: Tabaksteuern. — Silberrätsel: 1) Albat, 2) Hlland, 3) Faktorei, 4) Dante, 5) Energie, 6) Namur, 7) Zemen, 8) Unstrut, 9) Novelle, 10) Zltis, 11) Ktoto, 12) Orgel 13) Memel, 14) Rundraub, 15) Theresie, 16) Curipbes, 17) Sonett, 18) Arena, 19) Noah, 20) Orion. Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn. — Rätsel: Glogau, Logau. — Ergänzungsrätsel: Rapp, Opal, Effe, Zion, Enaf, Ullab = Appassionata. — Verwandschaftsaufgabe: []

Richtige Lösungen sandten: Max Vogel, Olga Spiessle, Gebr. Haenisch, sämtlich in Breslau, Lore Wawel, Goldkiesede, G. u. L. Michnit, Beuthen OS., Curt Ballentin, Rupp OS., J. Wicha, Gleiwitz, G. Gasper, Frankenstein.

Die Nichte aus Amerika.

Eine heitere Geschichte von G. von Stolzmanns. [68]

Wera fühlte sich wieder vollkommen sicher in Ruths Gegenwart, aber sie blieb trotzdem zurückhaltend und besangen, und gleichsam tastend meinte sie:

„Was werden nur die anderen zu diesem neuesten Streich von Dir sagen?“

„Garnichts“, war die launige Antwort. „Bescheiden und rüchlichsvoll, wie ich bin, begnüge ich mich mit Eurer Anerkennung und Bewunderung. Man könnte es sonst verüben, daß Ihr die zweite Klasse mit ihren Ansinnen verschmäht habt. Die Firma Winkel und Wesenberg ist ja allerdings geschäftlich erstklassig, aber wenn man dies im Privatleben so sehr betont, fordert man Widerspruch und Mißgunst heraus, und darum wollen wir, den stillen Weibchen gleich, hier lieber im verborgenen blühen.“

„Übermütig und unbeirrt plauderte Ruth Weiners weiter, und die Schweigsamkeit ihrer Begleiter störte ihre gute Laune nicht. Die kurze Fahrt war auch bald zu Ende, und bei der Ankunft verstand Ruth es ausgezeihnet, die allgemeine Aufmerksamkeit von ihren Opfern abzulenken. Im besten Einvernehmen ging die Gesellschaft auseinander, und niemand ahnte, wie Walter Wesenbergs Absicht durch Ruth gestreut worden war.“

Die junge Dame aber hatte an diesem Abend noch eine Überraschung, und zwar eine, von der selbst die kleine Amerikanerin nichts wußte.

Sie war kaum zu Hause angelangt, als zu ihrem Erstaunen Doktor Heine sich bei ihr melden ließ. Zu so später Stunde war er noch nie erschienen, und sie wußte nicht, ob sie ihn empfangen solle, oder nicht, aber er folgte dem Mädchen auf dem Fuße, und sah so erregt aus, daß alle Bedenken schwanden, und nur der Wunsch blieb, zu erfahren, was ihn von dem Ausflug zurückgeholt hatte.

„Verzeihen Sie diesen Überfall, Wera“, sagte er bittend. „Ich mußte Sie heute Abend noch sprechen, konnte nicht zur Ruhe gehen mit meinem übervollen Herzen und all den Zweifeln, welche mich beströmten. Ruth hat mich immer gewarnt, hat mir immer geraten, nicht zuviel auf Ihre Langmut zu vertrauen, und nun, da ich heute früh verhindert war, Sie zu begleiten, foltert mich die Angst, daß Sie an mir irre geworden sein könnten. Sagen Sie mir Wera, schnell, schnell, sind Sie noch frei, oder hat Herr Wesenberg meine Abwesenheit benutzt, um mir zuvor zu kommen?“

Ein heißes Rot überflutete Frau Wera's Gesicht, und ihre Augen mit den dunklen Wimpern, senkten sich in Reue und Scham, aber sie war eine ehrliche Natur, und wollte nicht besser scheinen, als sie war.

„Ja“, sagte sie, „ich bin noch frei, indessen um ein Haar wäre ich es nicht mehr. Walter Wesenberg wußte nicht mehr von meiner Seite und hatte offenbar die feste Absicht, sich heute mit mir zu verloben.“

„Sie wiesen ihn ab, süße geliebte Wera?“

Sie schüttelte den Kopf. „Dazu kam es gar nicht, Ruth Eulenspiegel bereitete die Sache mit großer Energie.“

„Sont?“
„Ja sonst wäre ich jetzt vielleicht seine Braut und tolunglücklich. Ach, Hans, ich habe Ihnen immer gesagt, zum Kämpfen und Leiden bin ich nicht geboren, und der Suggestion zugänglich, als andere Leute. Auch das Perseische liegt mir nicht. Wehhalb schwiegen Sie bisher, weshalb kamen Sie heute nicht? Eine gekränkte Frau gerät leicht auf Irrwege und der Groll ist ein guter Vermittler.“

Er bestritt das nicht, er tat etwas viel Besseres. Er nahm die junge Frau in seine Arme, an sein Herz, und der Gedanke, daß er sie gerade im Augenblick der Erfüllung beinahe verloren hätte, ließ ihm ihren Besiß noch lothbarer und begehrenswerter erscheinen, als vorher. Dann sagte er ernst:

„Du löschtest kleine Frau, wie konntest Du jemals zweifeln an meiner Liebe? Habe ich sie Dir nicht mit jedem Aude, jedem Atemzuge gezeigt, mußtest Du mir nicht vertrauen so, wie wir miteinander standen? Mein Bögen war so leicht zu erklären und zu verstehen. Als mittelbarer Arzt ohne Praxis konnte ich doch nicht um Dich werben, schon Deiner ehrgeizigen Verwandten wegen. Schließlich hätteft Du Dich noch meiner geschämt, und bedauernd an die verlorene gute Partie mit Wesenberg zurückgedacht. Ein Mann, wie ich, hat auch seinen Stolz und muß ihn haben. Nun aber darf ich reden, nun habe ich Dir etwas zu bieten, mein Schatz. Ich bin zum leitenden Direktor eines großen Krankenhauses in Breslau gewählt worden, bekomme eine entzückende Amtswohnung und beziehe ein Gehalt, welches Deinen Einkünften zum mindesten gleich kommen wird. Für eine gemeinsame Zukunft ist also die richtige gesunde Basis geschaffen, und wenn ich in der neuen verantwortungsvollen Stellung viel zu tun bekomme, so ist mir das gerade recht.“

Sie sah ihn strahlend und bewundernd an, denn noch nie hatte er ihr so gut gefallen, wie heute, aber sie war noch nicht befriedigt von der erhaltenen Auskunft.

„Liebster“ sagte sie zärtlich, „dergleichen kommt mir ganz plötzlich. Du mußt doch in den letzten Tagen oder Wochen schon gemut haben, daß die Stellung in Aussicht war, weshalb hast Du mir nichts davon erzählt?“

„Weil ich die aufreibende Ungewißheit allein tragen. Dich mit der vollendeten Tatsache überraschen wollte. Ich hatte mich so sehr auf diesen Moment gefreut. Die Verhandlungen sind schon längere Zeit im Gange, aber erst heute früh bekam ich die entscheidende Nachricht, die mich so sehr beglückt, und mich doch beinahe um mein Glück betrogen hätte. Gerade in dem Augenblick, als ich das Haus verlassen wollte, um mich der Gesellschaft anzuschließen, rief man mich in der bewußten Angelegenheit ans Telephon, und als die wichtige Unterredung beendet war, und ich nach dem Bahnhof eilte, dampfte Euer Zug gerade aus Lüne heraus. War das eine Enttäuschung. Am liebsten wäre ich mit dem nächsten Zuge gefolgt, aber Ihr wüßtet ja von Wölln aus eine große Freude machen, und ich hätte den Unsicher doch nicht mehr erzeiht.“

Frau Wera hörte aufmerksam und erschrocken zu, und während eine Saligkeit, die sie vordem niemals gekannt hatte, sie und Hans

Schach.

Breslauer Schachverein Anderffen.
Spielabende: Montag und Donnerstag, Ritterplatz 9, I., Hofeingang
Partie 408.

Aus dem Turnier zu Psthan.

Damenbauernspiel.

| | |
|------------------|-------------------|
| Weiße: Aljechin. | Schwarz: G. Wolf. |
| 1. d2-d4 | d7-d5 |
| 2. Sg1-f3 | c7-c5 |
| 3. a2-e4 | c5-d4 |
| 4. e4:d5 | Sg8-f6 |
| 5. Sf3-d4 | a7-a6 |
| 6. e2-e4 | Sf6:e4 |
| 7. Dd1-a4 | Lc8-d7 |
| 8. Da4-b3 | Se4-c5 |
| 9. Dh3-e3 | g7-g6 |
| 10. Sd4-f3 | Dd8-c7 |
| 11. De3-c3 | Th8-g8 |
| 12. Lc1-e3 | b7-b6 |
| 13. Sb1-d2 | Lf8-g7 |
| 14. Le3-d4 | Lg7:d4 |
| 15. Dc3:d4 | Ld7-b5 |
| 16. Lf1:b5 | a6:b5 |
| 17. 0-0 | Tab-a4 |
| 18. b2-b4 | Dc7-d8 |
| 19. a2-a3 | Sb8-d7 |
| 20. Tf1-e1 | Ke8-f8 |
| 21. d5-d6 | Sc5-e6 |
| 22. Tel:e6 | f7:e6 |
| 23. Sf3-g5 | Dd8-b8 |
| 24. Sg5-e6 | Kf8-f7 |
| 25. Se6-g5 | Kf7-f8 |
| 26. Dd4-d5 | Tg8-g7 |
| 27. Sg5-e6 | Kf8-g8 |
| 28. Se6-g7 | Kg8:g7 |
| 29. d6:e7 | Sd7-f6 |
| 30. Dd5:b5 | und gewinnt. |

1) Mit Dd1: d4 behält Weiß einen kleinen aber wichtigen Entwicklungsvorprung. a. B. Sf6: d5, 6. a2-e4 oder Dd8: d5, 7. Sb1-c3. Welchen Gefahren Schwarz dann bei dem geringsten Fehler ausgesetzt ist, beweist am besten der Verlauf der 4. Wertpartie Lasker-Tarrasch, Herbst 1916 (5. Dd1 Dd5: 6. Sc3 Dd4: 7. Sd4: e5, 8. Sb5 Kd8? 9. Le3! Sc6, 10. g3 Ld7, 11. Td1 Kc8, 12. Lg2 a6, 13. Sd6 Kd8, 14. Td6: Kc7, 15. Td2 Lc7, 16. Sa4! Sd7, 17. b3 Tc8, 18. 0-0 Thd8, 19. f4 f6, 20. f5 Lf7, 21. Tfd1 Le8, 22. Ld5 Sb4, 23. Le6 Sc6, 24. Ld7: Td7, 25. Lb6 Aufg.)

2) Schwarz muß den Bauern gleich nehmen. Jetzt kommt Weiß durch ein feines Verfahren in Vorteil.

3) Es ist eigentümlich und lehrreich, in welche Schwierigkeiten Schwarz durch die Unterlassungslünde im 5. Zuge geraten ist. Die natürliche Entwicklungsmethode e7-e6 geht jetzt nicht wegen b2-b4 nicht d5: e6.

4) Falls jetzt e7-e6, so Dc3-c3 f7-f6 (Th8-g8, 12. Lc1-g5) 12. Lc1-e3 und der schwarze Königsflügel ist ruiniert.

5) 13. b2-b4 scheitert an Lf8-g7, 14. Le3-d4 Lg7: d4, 15. Sf3: d4 Dc7-e5 oder 14. Sf3-d4 e5-e6, 15. b4: c5 b6: c5 und der Sd4 geht verloren.

6) Die schwarze Stellung ist hilflos zerrüttet. Es droht schon alles Mögliche, a. B. Tal-c1 nebst Sd2-e4, oder d5-d6 oder Tf1-e1.

7) Ein eleganter Todesstoß. Die Partie hat theoretischen Wert.

Der II. Länderwettkampf.

Pfingsten brachte den Ansturm der Holländer, 12 der besten, rüchlich bekannten Spieler. Man vermehrte nur Dr. Olland und Senfen, für die jüngere, begabte Kräfte einsprangen. Die Ausfichten für Holland galten als besser wie die der Schweden, aber auch Deutschland war etwas stärker als zu Ostern vertreten; statt dieses spielte Sämisch, und ferner traten Ahnes, Blümich und Weagum hinzu. In Abwesenheit von Robinow begrüßte Wolf, der 2. Bundesvorsitzende, die Gäste in den Räumen der Schachgesellschaft für Holland erwiderte Grief van Eindhoven. — Am Sonnabend stieg dann noch ein interessantes Wisturnier, Holland-Deutschland, 8 zu 8 Spieler. Für Holland nahm Dr. Bernstein, für uns Dr. C. Laster teil. Deutschland steite mit 41:23. Die besten Resultate hatten: Bernstein 7½, Laster, Ahnes 6½, Cuwe, Sämisch 6. — Im Wettkampf wurden wieder je 6 Stunden gespielt, mit 50 Zügen, Kontrolle nur zum Schluß. Schiedsrichter waren Laster und Bernstein. Die Paarung war (nebst Resultaten):

1) Cuwe (1,1) — Wolf (0,0), 2) Speyer (0,½) — Sämisch (1,½), 3) te Kollis (0,1) — John (1,0), 4) van Koozeit (1,½) — Wagner (0,1), 5) Marchand (0,0) — Ahnes (1,1), 6) Davidson (½,0) — Schlage (½,1), 7) Weerint (½,½) — Carls (½,½), 8) Roman (½,0) — Krüger (½,1), 9) Fid (0,½) — Zander (1,½), 10) Schelbout (½,0) — Weagum (½,1), 11) Rueb (½,½) — Heß (½,½), 12) Ostam (1,0) — Blümich (0,1).

Nach der 1. Runde stand der Kampf also 6½ zu 5½ für Deutschland, das in der 2. Runde (mit Weiß) 8 zu 4 erzielte, so daß das Gesamtergebnis der Sieg von Deutschland mit 14½ zu 9½ war. — Der von Herrn Robinow gestiftete Pokal, der nach drei aufeinander folgenden Siegen gegen Deutschland verloren geht, ist einstweilen noch in guten Händen. Holländer sowohl wie Schweden haben aber die bisherigen Wettkämpfe nur als Einleitung für weitere betrachtet, und auch wir freuen uns auf die nächste ähnliche Gelegenheit. Jo.

Seine in ihrem Zauberbann hielt, wurde ihr erst vollkommen klar, welch ein Glück sie um ein Haar verfehrt hätte.

„Ruth Eulenspiegel verbannt vor allem“, sagte sie gerührt. „Sie hat uns nicht nur zusammengeführt und befreit, sondern auch verhindert, daß ich törichtes Geschöpf, meine Freiheit zum zweiten Mal für ein Linsengericht hingab. Sie drängte sich im entscheidenden Augenblick zwischen Walter und mich, und wenn sie hört, daß wir uns heute abend noch verlobt haben, wird das ihr schönster Triumph, und zugleich ihr bester Lohn sein.“

Am nächsten Morgen, in aller Frühe, erfuhr Ruth die große Neuigkeit, und eilte sogleich hinüber zu der jungen Witwe, um ihr zu gratulieren. Dann ging sie zu Walter in sein Privatkontor, und als er, erstaunt und wenig erbaut über diesen unerwarteten Besuch, sie kühl begrüßte, sagte sie ruhig:

„Sieh mal, gestern warst Du entzückt über meine Einmischung, und hätteft mich am liebsten umgebracht, und heut wirst Du einsehen, daß ich Dich vor einer argen Entgegnung bewahrte. Wera Winkel hat sich gestern abend noch mit Doktor Heine verlobt, und ist heute eine strahlende und glückliche Braut.“

Der Chef der Firma Winkel und Wesenberg zuckte zusammen und streifte die Amerikanerin mit einem bösen Blick.

„Diese Verlobung beweist garnichts“, sagte er scharf. „Hätteft Du mich gewähren lassen, wäre die junge Witwe heute meine Braut. Die Sache läge einfach umgekehrt, und der fremde Doktor Habenchs hätte das Nachsehen.“

Ruth schüttelte den Kopf. „Walter“, sagte sie ernst, „so genugsam bist Du, so geringe Ansprüche stellst Du an die Neigung und den Charakter Deiner künftigen Frau? Das hätte ich wirklich nicht gedacht. Als Vindobüger wäre ich mir an Deiner Stelle doch zu gut. Wera liebt den anderen glühend, und wenn sie gestern schwach genug gewesen wäre, diese Liebe zu verleugnen hätte sie es sicher sehr bald berent. Du verabscheust jede Art von Skandal. Sei froh, daß Dir das Aussehen einer späteren Entlohnung erspart worden ist.“

Sein Groll war nicht so leicht zu beschwichtigen. „Meinst Du, daß man jetzt nicht über mich reden, nicht mit Fingern auf mich zeigen wird?“ warf er ein. „Die ganze Stadt erwartete meine Verbindung mit Wera Winkel, und mein geistiges Verhalten hat diese Erwartung noch bestärkt. Lächerlich gemacht habe ich mich auf jeden Fall.“

Ruth lächelte. „Du übertriebst berechneter Vetter, und Du weißt das auch. Im übrigen ist es doch ganz gleichgültig, was die Leute sagen. Viel schlimmer wäre es, wenn die Sache Dir innerlich rohe ginge. Das ist glücklicherweise nicht der Fall, nur Dein Selbstberücksichtigen und Deine Eitelkeit leidet. Im übrigen brauchst Du ja nur zu verreisen, heut, jetzt gleich, ebe die Verlobung bekannt wird, um allem aus dem Wege zu gehen, was Dir dabei peinlich und schmerzhaft erscheint. Ein Wortman läßt sich leicht finden, und Wera wird sich freuen, wenn sie Deinen Glückwunsch nur schriftlich zu empfangen braucht. Sei gottgenütig ihr Bewissen, Dir gegenüber nicht ganz rein.“

(Fortsetzung folgt.)

Prospekt

über

250 000 000 Kronen neue, auf den Inhaber lautende Aktien

der

Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

eingeteilt in

781 250 Stück à 320 Kronen mit laufenden Nummern 468 751—1 250 000.

Die Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe ist eine im Jahre 1855 errichtete Aktiengesellschaft. Dieselbe hat ihren Sitz in Wien und ist beauftragt, Zweigniederlassungen (Filialen, Exposituren usw.) im In- und Auslande unter Beobachtung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu errichten. Derartige Zweigniederlassungen bestehen in Bozen, Bregenz, Feldkirch, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Leoben. Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Der Gegenstand des Unternehmens ist im Wesentlichen folgender:
1. Die Errichtung von Aktien-, Aktien-Kommanditgesellschaften oder sonstiger Gesellschaften zwecks Begründung und Weiterführung industrieller, kommerzieller oder sonstiger volkswirtschaftlicher Unternehmungen, bezw. die Umgestaltung bestehender Unternehmungen.
2. Die Emission von Staats-, Landes- oder Kommunalanleihen.
3. Der Kauf und Verkauf von Waren für eigene und fremde Rechnung mit der Maßgabe, daß die für eigene Rechnung gekauften Waren den sechsten Teil des jeweiligen Grundkapitals nicht übersteigen dürfen.
4. Der Ankauf von Immobilien zu Spekulationszwecken bis zu einem Betrage, der nicht mehr als ein Zehntel des jeweils eingezahlten Grundkapitals betragen darf.
5. Der Kauf und Verkauf von Wertpapieren, die Lombardierung von Wertpapieren, Rohprodukten und Waren.
6. Die Übernahme von Geldbeträgen in laufender Rechnung, Ausgabe von Einlagensbüchern und Schecks. Der Betrag der gegen Kassencheine und Einlagensbücher übernommenen Gelder darf Fr. 300 000 000,— nicht übersteigen. Derselbe ist allmonatlich zu veröffentlichen und dem Bundesministerium für Finanzen auszuweisen.
7. Die Übernahme von gemünzten und ungemünzten edlen Metallen, sowie Wertpapieren aller Art zur Verwahrung und die Ausstellung von Depotscheinen hierüber.
8. Die Verleihung des Anlasses von Interessen, Dividendencheinen, sowie aller sonstigen Aufstände für Rechnung Dritter.
9. Bank- und Vorkassegeschäfte.

Das Grundkapital der Credit-Anstalt wurde bei der Konzeptionserteilung mit hundert Millionen Gulden festgesetzt. Davon gelangten zunächst 60 Millionen Gulden zur Ausgabe. Dieses Kapital wurde mehrfach und zwar bis auf 40 Millionen Gulden herabgesetzt und sodann mehrmals, und zwar bis auf 150 Millionen Kronen erhöht, so daß es aus 468 750 Stück Aktien über je 320 Kronen bestand. Auf Grund der Beschlüsse der ordentlichen Generalversammlung vom 2. April 1914 wurde sodann das Aktienkapital durch Ausgabe von 62 500 Aktien im Nominalbetrage von je Fr. 320,— auf 170 000 000,— Kronen, der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. Januar 1918 durch Ausgabe von 93 750 Aktien im Nominalbetrage von je Fr. 320,— auf 200 000 000,— Kronen, der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. April 1920 durch Ausgabe von 375 000 Aktien im Nominalbetrage von je Fr. 320,— auf 320 000 000,— Kronen, der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. März 1921 durch Ausgabe von 250 000 Aktien im Nominalbetrage von je Fr. 320,— auf 400 000 000,— Kronen erhöht. Der Zweck der vorstehenden Kapitalerhöhungen war die Vermehrung der Betriebsmittel.

Der Verwaltungsrat hat auf Grund der in den letztgenannten 4 Generalversammlungen erteilten Ermächtigungen von den auf Grund des Beschlusses vom 2. April 1914 zur Ausgabe gelangenden 62 500 Aktien, Stück 468 750 den alten Aktionären im Verhältnisse von 10:1 zum Kurse von Fr. 575,— angeboten und die restlichen Stück 15 625 Aktien den Begründern, sämtlich auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 29. Januar 1918 zur Ausgabe gelangenden 93 750 Aktien den Aktionären im Verhältnisse von 17:3 zum Kurse von Fr. 660,—, von den auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. April 1920 zur Ausgabe gelangenden 375 000 Aktien Stück 250 000 den alten Aktionären im Verhältnisse von 5:2 zum Kurse von Fr. 800,— angeboten, während die restlichen Stück 125 000 Aktien mit den Nummern 875 001 bis 1 000 000 zum Kurse von Fr. 900,— von einem amerikanischen Konsortium übernommen wurden. Von den auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 5. März 1921 zur Ausgabe gelangenden 250 000 Aktien wurden Stück 200 000 Aktien den alten Aktionären im Verhältnisse von 5:1, zum Kurse von Fr. 1250,— angeboten, während die restlichen Stück 50 000 Aktien mit den Nummern 1 015 001 bis 1 065 000 von einem holländischen Konsortium zum Kurse von Fr. 1545,— übernommen wurden. Von den von dem amerikanischen und dem holländischen Konsortium übernommenen Aktien sind je 40 000 Stück bis zum Jahre 1923 bezw. 1931 geliebert.

Die Emission der einzelnen Emissionen ist folgende:
Emission 1916: (Kapitalerhöhung von Fr. 150 000 000,— auf Fr. 170 000 000,—) 62 500 Einzelaktien, datiert vom 1. Juli 1916, Nr. 468 751 bis 531 250.
Emission 1918: (Kapitalerhöhung von Fr. 170 000 000,— auf Fr. 200 000 000,—) 93 750 Aktien, datiert vom 1. Mai 1918, Nr. 531 251 bis 625 000 (hiervon 10 000 Stück in Appoints zu einer Aktie Nr. 531 251 bis 541 250 und 3850 Stück in Appoints zu 25 Aktien Nr. 541 251 bis 625 000).
Emission 1920: (Kapitalerhöhung von Fr. 200 000 000,— auf Fr. 320 000 000,—) 375 000 Aktien, datiert vom 2. Juli 1920 (hiervon Stück 25 000 Einzelaktien Nr. 625 001 bis 650 000 und Stück 14 000 Appoints zu 25 Aktien Nr. 650 001 bis 1 000 000).
Emission 1921: (Kapitalerhöhung von Fr. 320 000 000,— auf Fr. 400 000 000,—) 250 000 Aktien datiert vom 18. März 1921, in Appoints à 25 Stück Nr. 1 000 001 bis 1 250 000.

Das bei der Begebung vorstehender Emissionen erzielte Aufgeld abzüglich der bei den Kapitalerhöhungen aufgelaufenen Spesen in der Höhe von ungefähr Fr. 432 000 000,— ist dem Kapitalerhöhungsfonds zugeflossen.

Die neuen Aktien lauten auf den Inhaber, können aber auf Antrag auf Namen umgeschrieben werden und tragen die Nummern 468 751 bis 1 250 000; sie sind von zwei Direktoren gefertigt und mit dem Stempel der Gesellschaft versehen, wobei die erforderlichen Unterschriften auf dem Wege der mechanischen Vervielfältigung hergestellt wurden.

Die am 29. Juli 1921 stattgefundene ordentliche Generalversammlung hat eine Kapitalerhöhung von Fr. 400 000 000,— durch Ausgabe von Stück 625 000 Aktien auf Fr. 600 000 000,— ferner die am 9. Jänner 1922 stattgefundene außerordentliche Generalversammlung eine Kapitalerhöhung von Fr. 600 000 000,— durch Ausgabe von Stück 1 250 000 Aktien auf Fr. 1 000 000 000,— beschlossen, welche Kapitalerhöhungen in der Zwischenzeit zur Durchführung gelangt sind.

Es können je 25 Aktien in einer Lieferung vereinigt werden (Kumulativstüde). Jeder Überbringer eines Kumulativstüdes hat das Recht, gegen Einlieferung desselben und Erlass der Kosten die Ausfolgung von 25 einzelnen, mit den gleichen Nummern versehenen Aktien zu verlangen.

Die Weisungen von Aktien lauten den Statuten gemäß das Vorrecht zur Übernahme von zwei Dritteln der bei Erhöhungen des Grundkapitals hinausgehenden, bar einzuzahlenden Aktien.

Dem Verwaltungsrat, welcher von der Generalversammlung aus den stimmberechtigten Aktionären für die Dauer von vier Jahren gewählt wird, und welcher aus mindestens 18 und höchstens 24 Mitgliedern zu bestehen hat, obliegt die Oberleitung aller Geschäfte der Gesellschaft und die Überwachung der mit der unmittelbaren Geschäftsleitung beauftragten Direktion. Mindestens die Hälfte der jeweiligen Mitglieder des Verwaltungsrates müssen österreichische Staatsbürger sein und ihren Wohnsitz in Wien haben.

Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an die Herren:
Präsident Louis Rothschild, Chef des Hauses S. M. v. Rothschild, I. Vize-Präsident Dr. Hans Mauthner, Rechtsanwalt in Wien, II. Vize-Präsident Dr. Siegmund Brodke, Sektionschef a. D., Wien, Anton Graf Czerny, Präsident der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, Budapest, Adolf Engländer, Rentner, Wien, Willy Ginzler, Chef der Firma F. Ginzler, Waffersdorf, Dr. Philipp Gompers, Großindustrieller, Wien, Rudolf Gutmann, Mitgesellschafter der Firma Gebrü. Gutmann, Wien, Franz Hardega, Wien, Dr. Karl Kauer, Vize-Präsident der Firma Gebrü. Kauer, Wien, Anton Knips, Chef der Firma C. F. Wegold & Co., Wien, Dr. Arthur Krupp, Präsident der Berndorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp W. G., Berndorf, Leopold May, Mitinhaber der Ungarisch-Osterr. Zuckerfabrik der Gebrüder May, Ung.-Osterr., Alexander Weren, Sektionschef a. D., Wien, Siegmund Weg, Vize-Präsident der Guaranty Trust Company of New York, New-York, Erwein Wollner, Großgrundbesitzer, Prag, Emanuel Kaumann, Rentner, Wien, Paul Scher, Großgrundbesitzer, Kóvecses-Puszta, Dr. S. M. Singer, Chef der Firma Samuel Singer's Erben, Wien, Dr. Karl Stoda, Großgrundbesitzer, Wien, Adolf Baron Wilmann, Vize-Präsident und Generaldirektor der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, Budapest, Max W. Warburg, Chef des Hauses W. M. Warburg & Co., Hamburg.

Die Direktion ist der Vorstand der Gesellschaft; die Mitglieder derselben werden vom Verwaltungsrat ernannt; ihre Bestellung unterliegt der Genehmigung der Staatsverwaltung. Zurzeit sind dies die Herren: Ludwig Neurath, Dr. Paul Hammerlag, Paul Lehner, Siegmund Lösch, Fritz Schreyer, Dr. Wilhelm Regendanz, sämtliche in Wien.

Sämtliche Bekanntmachungen der Credit-Anstalt erscheinen in der amtlichen „Wiener Zeitung“ und in mindestens drei anderen Tagesblättern des In- und Auslandes, welche der Verwaltungsrat dazu zu bezeichnen und deren Wahl der Direktion bekanntzugeben hat. Die vom Verwaltungsrat mit Beschluß vom 6. März 1865 zur Kundmachung der Gesellschaft ausgewählten Blätter des Auslandes sind: die „Berliner Börsen-Zeitung“, die „Frankfurter Zeitung“ und das „Journal des Débats“. Alle Bekanntmachungen sollen außerdem in einer zweiten Berliner, einer Breslauer, Dresdener, Hamburger, Kölner, Leipziger und Münchener Zeitung erscheinen.

Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt durch den Verwaltungsrat und muß mindestens 21 Tage vor dem Termine veröffentlicht werden. Die Frist ist vom Tage der ersten Einladung der Kundmachung in der amtlichen „Wiener Zeitung“ zu rechnen.

Kann über Beschluß der Generalversammlung zur Deduktion außergewöhnlicher Verluste herbenutzt werden. Sinkt der Referenzfonds unter die oben bestimmte Höhe, so beginnen die ihm zugehörigen Bezüge von neuem. Die Auszahlung der Dividende findet spätestens am dritten Werktage nach Abhaltung der Generalversammlung statt. Die Auszahlung erfolgt in Deutschland zum Kurse von Kurs Wien.

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft oder bei der Bank für Handel und Industrie oder bei dem Bankhause S. Gleichröder oder bei dem Bankhause Mendelssohn & Co.,
in Breslau bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Breslau, bei dem Schleißchen Bankverein Filiale der Deutschen Bank oder bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau (vorm. Breslauer Disconto-Bank) oder bei dem Bankhause E. Heimann,

„ Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden oder bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Dresden,
„ Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M. oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
„ Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg oder bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Hamburg oder bei dem Bankhause J. Behrens & Söhne oder bei dem Bankhause W. M. Warburg & Co.,

„ Köln bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G. oder bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Köln oder bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
„ Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt oder bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig,
„ München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank oder bei der Bank für Handel und Industrie Filiale München oder bei dem Bankhause Merck, Fink & Co. oder bei Schneider & Müllig vorm. J. H. Oberdoerffer.

Bei diesen Stellen werden auch neue Dividendencheine ohne Anrechnung von Kosten oder österreichischen Gebühren ausgeben; ebenso können bei denselben Aktien zwecks Teilnahme an den Generalversammlungen hinterlegt und auch im Falle neuer Kapitalerhöhungen den Aktionären etwa eingeräumte Bezugsrechte ausübt, sowie alle sonstigen, von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktien-Urunden betreffenden Maßnahmen kostenfrei bewirkt werden.

Dividenden, welche nicht binnen fünf Jahren nach dem Tage, an welchem sie zahlbar waren, behoben werden, sind der Gesellschaft verfallen.
Die in den letzten fünf Jahren vertheilten Dividenden betragen:
1916 11,25% } bei einem Aktienkapitale von 170 Millionen Kronen
1917 12,1875% }
1918 6,25% }
1919 11,875% } bei einem Aktienkapitale von 200 Millionen Kronen
1920 15,625% } bei einem Aktienkapitale von 320 Millionen Kronen

Die letzte Jahresbilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung stellten sich wie folgt:
Bilanz per 31. Dezember 1920.

| Aktiva. | | Kronen | h |
|-------------------------|----------------------|----------------|----|
| Effekten: | | | |
| Umlaufwerte | Fr. 96 056 308,16 | | |
| Aktien | 278 918 791,43 | | |
| Portefeuille | | 375 975 099 | 59 |
| Kassabehände | | 649 120 791 | — |
| Vorschüsse auf Effekten | | 683 055 430 | 26 |
| Inventory | | 154 058 750 | 03 |
| Realitäten | | 3 175 200 | — |
| Realitäten | | 9 509 500 | — |
| Konfortialbeteiligungen | | 177 184 085 | 99 |
| Detektoren: | | | |
| Guthaben bei Banken | Fr. 2 938 756 420,58 | | |
| Gedebte Debitoren | 3 457 534 876,37 | | |
| Ungedeckte Debitoren | 3 104 278 485,75 | | |
| | | 9 508 569 682 | 70 |
| | | 11 580 648 539 | 87 |

| Passiva. | | Kronen | h |
|---|------------------|----------------|----|
| Aktienkapital 1 000 000 Stück Aktien à Fr. 320.— | | 320 000 000 | — |
| Kapitalerhöhungsfonds | | 290 241 830 | — |
| Allgemeiner Referenzfonds | | 39 000 000 | — |
| Außerordentlicher Referenzfonds | | 4 000 000 | — |
| Immobilien-Referve | | 10 000 000 | — |
| Krisenverlust-Referve | | 5 000 000 | — |
| Rückständige Dividenden für die Jahre 1914 bis 1919 | | 3 695 835 | — |
| Reserve und Anweisungen | | 208 886 082 | 41 |
| Verzinsliche Einlagen | | 122 937 616 | 21 |
| Debitoren | | 10 442 881 455 | 82 |
| Gewinn per Saldo, hieron: | | | |
| 15,625% Dividende | Fr. 50 000 000.— | | |
| Allgemeiner Referenzfonds | 20 000 000.— | | |
| Pensionsfonds | 15 000 000.— | | |
| Fürsorgefonds für Angestellte | 2 000 000.— | | |
| Tantiemen für Verwaltungsrat | 2 958 909,38 | | |
| Immobilien-Referve | 20 000 000.— | | |
| Vortrag auf neue Rechnung | 4 096 830,75 | | |
| | | 114 055 740 | 13 |
| | | 11 580 648 539 | 87 |

| Gewinn- und Verlust-Konto. | | Kronen | h |
|---|--|-------------|----|
| Soll. | | | |
| L a s t e n : | | | |
| Gehalte | | 99 718 267 | 27 |
| Spesen: | | | |
| für Miete, Bureauverordnungen, Druckkosten, Porto, Stempelgebühren, Anwesenheitsmarken usw. | | 54 693 042 | 83 |
| Abreibungen von Inventar | | 650 934 | 01 |
| Abreibungen von den Realitäten | | 153 100 | — |
| Ausfall bei den Realitäten-Erträgen | | 327 613 | 74 |
| Steuern und Gebühren | | 105 749 594 | 59 |
| Penitionen | | 1 658 095 | 03 |
| Erittene Verluste an Forderungen | | 41 135 | 02 |
| Gewinn per Saldo | | 114 055 740 | 13 |
| | | 377 047 573 | 02 |

| Haben. | | Kronen | h |
|---|--|-------------|----|
| E r t r ä g n i s s e : | | | |
| Gewinn an Effekten und Konfortialgeschäften | | 73 585 594 | 66 |
| Zinsen | | 154 541 638 | 36 |
| Konfortialen | | 66 508 207 | 30 |
| Gewinn an Debitoren | | 80 434 755 | 09 |
| Nachträgliche Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen | | 99 885 | — |
| Gewinn-Vortrag vom Jahre 1919 | | 1 877 552 | 61 |
| | | 377 047 573 | 02 |

Beim Handel an den Börsen des deutschen Reiches erfolgt die Umrechnung der Kronen nach Beschluß der Zulassungsstellen zum Kurse von 85 Mark für 100 Kronen.
Solange die Aktien in Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig und München notiert werden, mindestens aber auf die Dauer von fünf Jahren, verpflichtet sich die Bank, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung jährlich nach Feststellung derselben im „Deutschen Reichsanzeiger“ sowie in zwei weiteren Berliner Zeitungen — als welche sich auf weitere die „Berliner Börsen-Zeitung“ und der „Berliner Börsen-Courier“ bestimmt sind — auf den übrigen Börsen in je einer Zeitung zu veröffentlichen.

Wien, im April 1922.
Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind
250 000 000 Kronen neue, auf den Inhaber lautende Aktien der Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

eingeteilt in
781 250 Stück à 320 Kronen mit laufenden Nummern 468 751 — 1 250 000

zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse zugelassen worden.

Breslau, im Juni 1922.
Direction der Disconto-Gesellschaft **Schleißiger Bankverein**
Filiale Breslau. **Filiale der Deutschen Bank.**
Bank für Handel und Industrie
Filiale Breslau
vormals Breslauer Disconto-Bank. **E. Heimann.**

Statt besonderer Mitteilung.

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit dem Regierungsrat Herrn Bruno Faust beehre ich mich anzuzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Pepper, Tochter des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Albert Pepper und seiner Frau Gemahlin Clara, geb. Fik, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit dem Kaufmann Herrn Alfons Stannet zeigen wir ergebenst an.

Meine Verlobung mit Fräulein Charlotte Schoengarth beehre ich mich anzuzeigen.

Wilhelm Schoengarth und Frau Elise, geb. Knieling.

Alfons Stannet.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Nora mit Herrn Dr. rer. pol. Fritz Kleiner geben wir hiermit bekannt.

Meine Verlobung mit Fräulein Nora Köhmler, Tochter des Herrn Baumeisters Otto Köhmler und seiner Frau Gemahlin zeigen ich an.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Gertrud mit dem Bankbeamten Herrn Fritz Gebauer beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Vogel, einzigen Tochter des Gutsbesizers Herrn Georg Vogel und seiner Frau Gemahlin Alma, geb. Zirpel, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Gertrud mit dem Wirtschaftsinspektor Herrn Georg Gimmler, Tarnast, Kr. Trebnitz, gebe ich hiermit bekannt.

Gertrud Werner Georg Gimmler Verlobte Trebnitzer Mühlen Tarnast Kr. Trebnitz.

Statt besonderer Anzeige. Die Verlobung ihrer Tochter Irma mit dem Kapit. Leutnant a. S. a. D. Herrn Arwed v. Rosenbergs-Lipinsky beehren sich anzuzeigen.

Statt Karten. Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Ilse mit dem Kaufmann Herrn Willy Draesner gibt hiermit bekannt.

Seine Verlobung mit Irma Freim v. Sakh, Tochter des Hofgerichtsrats a. D. Herrn Georg Freiherrn v. Sakh und seiner Gemahlin Marie, geb. Moes, beehrt sich anzuzeigen.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Enid mit dem Bürgermeister Herrn Eduard Gralka, a. St. Berlin, geben wir hiermit bekannt.

Die Verlobung unserer Tochter Hildegard mit dem Bankbeamten Leutnant der Reserve a. D. Herrn Walter Gabler beehren wir uns anzuzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein Enid David, Tochter des Kaufmanns Herrn Alfred David und seiner Frau Gemahlin Martha, geb. Raden, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Frankenstein i. Schlef., den 11. Juni 1922. Hermann Eisner und Frau Anna, geb. Neumann.

Statt besonderer Anzeige. Ihre Verlobung geben bekannt Else Gobbert Prof. Dr. Sigmund Weil Breslau Breslau.

Ihre am 8. Juni in Koschmin vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen.

Statt Karten Die Verlobung ihrer Tochter Margarete mit Herrn Bankier Rudolf Keller zeigen an Museumsdirektor Prof. Dr. Masner und Frau Margarete geb. Kopp. Breslau, im Juni 1922. Margarete Masner Rudolf Keller Verlobte Fürstenstraße 124 Novastraße 6.

Die zu Pfingsten stattzufundene Verlobung ihrer ältesten Tochter Lucie mit dem Bankbeamten Leutnant d. Res. a. D. Herrn Curt Kiemer beehren sich anzuzeigen. Lucie Raschke Curt Kiemer Verlobte Breslau, im Juni 1922. Gustav Raschke und Frau Emma, geb. Raschke. Novastraße 6.

Statt Karten. Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Elfriede mit dem Kaufmann Herrn Ernst Maeker beehren sich anzuzeigen. Elfriede Pohl Ernst Maeker Verlobte Neuborf bei Pirna. Dels i. Schlef.

Ihre am 7. Juni in Bad Rudowa vollzogene Vermählung zeigen an. Fritz Köhler Renate Köhler, geb. Wiedorn.

Ihre am 10. Juni d. J. in Breslau vollzogene Vermählung geben bekannt. Ernst von Schaubert Ruth-Gerda von Schaubert, geb. von Schelha.

Ihre am 6. Juni 1922 vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt. Gerhard Griefohn und Frau Agnes, geb. Schneider.

Ihre am 10. Juni in der evang. Pfarrkirche zu Oppeln stattgefundene Trauung geben hiermit bekannt und danken herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten. Erich Müller und Frau Elisabeth, geb. Altmann.

Ihre am 30. Mai in Restenböh bei Oberursel (Taunus) stattgefundene Vermählung zeigen an. Dr. rer. pol. Ernst Heinrich Heimann und Frau Marguerite Heimann, geb. v. Gans.

Ihre am 2. Juni 1922 in Rumpberg, Kreis Deutsch Krone, erfolgige Vermählung zeigen ergebenst an. Dr. jur. Hans Goetz, Gerichtsassessor und Frau Charlotte, geb. Schmidt.

Ihre Vermählung geben bekannt Dipl. Ingenieur Hellmut Hartmann und Lucie, geb. Geiskler Breslau a. St. Dominik, Kr. Waldenburg.

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an. Dr. Gerhard Ohling und Frau Gertrud, geb. Liebner.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an. Paul Fuhrmann und Frau Elisabeth Fuhrmann, geb. Schoengarth.

Richard und Lotte Gerson zeigen die Geburt ihrer Tochter ergebenst an. Breslau, den 10. Juni 1922.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an. Bergwerksdirektor Moellmann und Frau Margarethe, geb. Thies.

Die glückliche Geburt eines munteren Lötchens zeigen hocherfreut an. Wendelin Jarembowicz und Frau Hanne, geb. Jarembowicz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an. Katasterkontrolleur Oskar Böhm und Frau Walli, geb. Starost.

Unsere Rosemarie hat ein Schwesternchen bekommen. Walter Scholz und Frau Elli, geb. Schaer.

Seitern abend 6 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unler: guter Vater, der Königl. Oberamtmann Dr. Wilhelm Boldt im 85. Lebensjahre.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines geliebten Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Rentiers Louis Neumann sprechen wir hiermit unseren verbindlichen Dank aus.

Familien-Nachrichten: Verlobungen: Fräulein Walpurgis von Bonzet mit Herrn Hans von Bonzet, Technol. Frau Ellen von Willeben, geb. Simon mit Herrn Wilhelm v. Flügel, Regierungsdirektor a. D., Sped. Kr. Naugard, Komm. Fräulein Marie-Ange von Böy mit Herrn Hermann von Gerberoff - Baudow, Reg. preuß. Leutnant a. D., Trag.-Regts. von Arnim. Verbindungen: Hr. Karl Beder, Pfarrer, mit Fräulein Maria Erla von der Otten, Wido. Herr Kurt von Tschepitsch, Legationsrat im Reichsauss. mit Fräulein Elisabeth von Anobelsdorf, Berlin. Hr. Julius v. Waring, Königl. preuß. Major a. D., mit Fräulein Rose v. Wittheim, Sanabred, Potsdam-Gans-louche. Geburt: Eine Tochter: Herrn Günther v. Jouanne, Rittm. a. D., Coblenz. Todesfälle: Herr Karl Marschall v. Bach, enbrod, Major a. D. Hr. Friedrich Leonhard Trombe, Großh. Gesf. Regierungsassessor a. D., Frankfurt a. M.

Eingel. und Abgeb. 14 Tage alt, v. an Kindesstatt empf. Aufz. u. D 156 Sicht d. Sta.

Wenn man nicht weiß was man schenken soll, geht man ins Kunstgewerbehaus Schloßen Junkernstr. 9.

Schütte-Sportkleidung für Herren und Damen Tauentzienplatz 14

Runkitopferin für Zeremonie und Kleider. Rosen-Neugraupenstr. 11.

Rohlen- und Möbeltransporte mit Kraftwagen führt aus zu Tagespreisen. E. Unger, Grotzberg, Kreis Waldenburg.

Malerarbeiten preisw. u. auch ausd., über. Hieses Malergesch. Aufz. B 171 Schlef. Sta.

Hohl-Bronze-Figur (Engel), ca. 1 1/2 - 2 St. schwer, ca. 1,5 m hoch, inf. zu vert. 10 Geb. Anfragen an die Johannesapotheke, Rattowitz

Antiquitäten Verkauf Alfred Fibrster nur Reberb. 12a. Rabelstraße 28

Altertümer jeder Art Ein- und Verkauf. Hr. S. Foerster, Leichstraße 6.

Gelegenheitslauf Wunderboiler erstklassig. Damenwahl, neuzeit. Belgisch. Modell, sehr preiswert. Fleischsch. 88/89entf. 50. L.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Unsere liebe Mutter und Großmutter, die **verwitwete Frau Oberlandmeyer Hedwig Baath**, geb. Schütte, ist heute heimgegangen.
 Kreuzburg O.S., Peterwitz bei Saarau, den 10. Juni 1922.
 Im Namen aller Angehörigen:
Margarete Bernoth, geb. Baath, **Elfe Baath**, **Erwin Bernoth**, Pastor, und Entkelnder.
 Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster und wohlthuerender Teilnahme bei dem Heimgang unserer herzgeliebten Mutter und Vaters sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
 Breslau, den 11. Juni 1922.
Frau Zollrat Adele Mader nebst Kindern.

Herzlichen Dank allen denen, die unserer in unserem Leid gedachten.
 Krummhübel, Oberrathen, den 9. Juni 1922.
Gaus Ernan.
Elise Wagner, geb. Keil
Marianne Wagner.

Meiner hochverehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meinen
Modesalon
 von **Goeithestraße III/113** nach
Augustastr. 144, pt.
 verlegt habe. Durch ganz bedeutende Vergrößerung meiner Ateliers für erstklassige Maßanfertigung bin ich in der Lage, alle Aufträge prompt und pünktlich ausführen zu können.
 Die neuesten
Original-Modellzeichnungen
 für
Kostüme, Mäntel, Pelze etc.
 Winter 1922/23 sind bereits eingegangen.
A. J. Mokossényi,
 gen. **Moko**,
 bis Oktober 1921 langjähriger Zuschneider in Firma **M. Gerstel, Breslau**.
 Telephon Ring 11065.

Zigaretten Spezialhaus Herrmann
 C SE
 Meiner verehrten Kundschaft hiermit zur Nachricht, daß die von meinem mir durch Mordhand entrisenen Manne, dem Kaufmann **Kurt Herrmann**, gegründeten Zigarettengeschäfte, **Schweidnitzer Straße 7** und **Neue Schweidnitzer Straße 19**, in unveränderter Weise unter fachmännischer Leitung alter, bewährter Geschäftsfreunde weitergeführt werden, und bitte ich die verehrte Kundschaft um gütige Unterstützung.
Frau Annie Herrmann
 i. Fa. **Kurt Herrmann**
 Zigarettenspezialhaus.

Serien-Verkauf
 eines großen Postens
Damen-Hüte
 Ungarnierte Hüte 60
 in 4 Ser. Mk. 250, 175, 125
 Garnierte Hüte 85
 in 4 Ser. Mk. 375, 275, 195
M. Tichauer Rouschestr. 47
 Größtes Spezialhaus für Damenputz.

Auto-Reparaturen
 werden ganz erstklassig, durchaus sachmännlich, gewissenhaft und billig ausgeführt.
Garagenbetrieb-Ginzel,
Edmund Beck,
 Gartenstraße 64,
 Werftplatz Neuborsstraße 70,
 Telephon Ring 5077.

Bürgersteigbefeitigung.
 Schaker, Erdarbeiten, Stubensprengungen usw. führt sofort auch in der Provinz billig aus. Zuschriften erbeten unter **B 100** Gef. d. S. d. S.

Große freiwillige Möbelbefeitigung
 Am Mittwoch, d. 14. d. M., vorm. 10 Uhr, verleierte ich **Verrentstraße 2** eine große Anzahl Möbel, darunter:
 ein einfaches und ein besseres Speisezimmer, Niederkränze, Tische, Stühle, Sessel, Silber usw.
Philipp,
 Gerichtsvollzieher. (2)

So lange Vorrat!!
Möbel sehr preiswert!!!
 Schlafzimmer 15000
 Kompl. eich. 9500
 Verrentzimmer 15000
 Kompl. 1800-5000
M. Giesel Breslau
 aus Privatband zu kaufen. (3) H. Angeb. u. D 126 G. d. S.

Bräut. sucht Möbel
 aus Privatband zu kaufen. (3) H. Angeb. u. D 126 G. d. S.

Stadt-Theater.
 Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
„Der Barbier von Sevilla.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
„La Traviata.“
 Montag 7 1/2 Uhr:
„Gans Seiling.“
 Dienstag 7 Uhr:
„Der Holenavalier.“

Schauspielhaus.
 Operetten - Bühne.
 Teleph. Ring 2545
 Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
Die Fürtter-Christel.
 Sonntag u. täglich 7 1/2 Uhr:
Der Wetter aus Dingoda.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 Feiertagsvorstellung:
„Die Geisha“

Figaro-Theater.
 Wischstraße 4/5.
 Fernspr. Diele 1769.
 Täglich 8 Uhr abends
Die Venus in Föhshen.
 Ferner 19
Akrid Wissen
 u. d. gr. Bunte Zeit

Orchester-Verein.
 Heute Sonntag
Südpark-Konzert
 Leitung **W. Mandry**
 Anf. 4 Uhr. Eintritt 2,30 &
St. Bernhardin
Akkordkonzert
 Sonntag, d. 18. Juni, abds. 8.
 1. Kl. G. Hoffmann,
 2. Kl. Prof. Maniaf,
 3. Kl. Prof. Schamp, 4. Kl. Prof. Schamp,
 5. Kl. Prof. Schamp, 6. Kl. Prof. Schamp,
 7. Kl. Prof. Schamp, 8. Kl. Prof. Schamp,
 9. Kl. Prof. Schamp, 10. Kl. Prof. Schamp,
 11. Kl. Prof. Schamp, 12. Kl. Prof. Schamp,
 13. Kl. Prof. Schamp, 14. Kl. Prof. Schamp,
 15. Kl. Prof. Schamp, 16. Kl. Prof. Schamp,
 17. Kl. Prof. Schamp, 18. Kl. Prof. Schamp,
 19. Kl. Prof. Schamp, 20. Kl. Prof. Schamp,
 21. Kl. Prof. Schamp, 22. Kl. Prof. Schamp,
 23. Kl. Prof. Schamp, 24. Kl. Prof. Schamp,
 25. Kl. Prof. Schamp, 26. Kl. Prof. Schamp,
 27. Kl. Prof. Schamp, 28. Kl. Prof. Schamp,
 29. Kl. Prof. Schamp, 30. Kl. Prof. Schamp,
 31. Kl. Prof. Schamp, 32. Kl. Prof. Schamp,
 33. Kl. Prof. Schamp, 34. Kl. Prof. Schamp,
 35. Kl. Prof. Schamp, 36. Kl. Prof. Schamp,
 37. Kl. Prof. Schamp, 38. Kl. Prof. Schamp,
 39. Kl. Prof. Schamp, 40. Kl. Prof. Schamp,
 41. Kl. Prof. Schamp, 42. Kl. Prof. Schamp,
 43. Kl. Prof. Schamp, 44. Kl. Prof. Schamp,
 45. Kl. Prof. Schamp, 46. Kl. Prof. Schamp,
 47. Kl. Prof. Schamp, 48. Kl. Prof. Schamp,
 49. Kl. Prof. Schamp, 50. Kl. Prof. Schamp,
 51. Kl. Prof. Schamp, 52. Kl. Prof. Schamp,
 53. Kl. Prof. Schamp, 54. Kl. Prof. Schamp,
 55. Kl. Prof. Schamp, 56. Kl. Prof. Schamp,
 57. Kl. Prof. Schamp, 58. Kl. Prof. Schamp,
 59. Kl. Prof. Schamp, 60. Kl. Prof. Schamp,
 61. Kl. Prof. Schamp, 62. Kl. Prof. Schamp,
 63. Kl. Prof. Schamp, 64. Kl. Prof. Schamp,
 65. Kl. Prof. Schamp, 66. Kl. Prof. Schamp,
 67. Kl. Prof. Schamp, 68. Kl. Prof. Schamp,
 69. Kl. Prof. Schamp, 70. Kl. Prof. Schamp,
 71. Kl. Prof. Schamp, 72. Kl. Prof. Schamp,
 73. Kl. Prof. Schamp, 74. Kl. Prof. Schamp,
 75. Kl. Prof. Schamp, 76. Kl. Prof. Schamp,
 77. Kl. Prof. Schamp, 78. Kl. Prof. Schamp,
 79. Kl. Prof. Schamp, 80. Kl. Prof. Schamp,
 81. Kl. Prof. Schamp, 82. Kl. Prof. Schamp,
 83. Kl. Prof. Schamp, 84. Kl. Prof. Schamp,
 85. Kl. Prof. Schamp, 86. Kl. Prof. Schamp,
 87. Kl. Prof. Schamp, 88. Kl. Prof. Schamp,
 89. Kl. Prof. Schamp, 90. Kl. Prof. Schamp,
 91. Kl. Prof. Schamp, 92. Kl. Prof. Schamp,
 93. Kl. Prof. Schamp, 94. Kl. Prof. Schamp,
 95. Kl. Prof. Schamp, 96. Kl. Prof. Schamp,
 97. Kl. Prof. Schamp, 98. Kl. Prof. Schamp,
 99. Kl. Prof. Schamp, 100. Kl. Prof. Schamp,
 101. Kl. Prof. Schamp, 102. Kl. Prof. Schamp,
 103. Kl. Prof. Schamp, 104. Kl. Prof. Schamp,
 105. Kl. Prof. Schamp, 106. Kl. Prof. Schamp,
 107. Kl. Prof. Schamp, 108. Kl. Prof. Schamp,
 109. Kl. Prof. Schamp, 110. Kl. Prof. Schamp,
 111. Kl. Prof. Schamp, 112. Kl. Prof. Schamp,
 113. Kl. Prof. Schamp, 114. Kl. Prof. Schamp,
 115. Kl. Prof. Schamp, 116. Kl. Prof. Schamp,
 117. Kl. Prof. Schamp, 118. Kl. Prof. Schamp,
 119. Kl. Prof. Schamp, 120. Kl. Prof. Schamp,
 121. Kl. Prof. Schamp, 122. Kl. Prof. Schamp,
 123. Kl. Prof. Schamp, 124. Kl. Prof. Schamp,
 125. Kl. Prof. Schamp, 126. Kl. Prof. Schamp,
 127. Kl. Prof. Schamp, 128. Kl. Prof. Schamp,
 129. Kl. Prof. Schamp, 130. Kl. Prof. Schamp,
 131. Kl. Prof. Schamp, 132. Kl. Prof. Schamp,
 133. Kl. Prof. Schamp, 134. Kl. Prof. Schamp,
 135. Kl. Prof. Schamp, 136. Kl. Prof. Schamp,
 137. Kl. Prof. Schamp, 138. Kl. Prof. Schamp,
 139. Kl. Prof. Schamp, 140. Kl. Prof. Schamp,
 141. Kl. Prof. Schamp, 142. Kl. Prof. Schamp,
 143. Kl. Prof. Schamp, 144. Kl. Prof. Schamp,
 145. Kl. Prof. Schamp, 146. Kl. Prof. Schamp,
 147. Kl. Prof. Schamp, 148. Kl. Prof. Schamp,
 149. Kl. Prof. Schamp, 150. Kl. Prof. Schamp,
 151. Kl. Prof. Schamp, 152. Kl. Prof. Schamp,
 153. Kl. Prof. Schamp, 154. Kl. Prof. Schamp,
 155. Kl. Prof. Schamp, 156. Kl. Prof. Schamp,
 157. Kl. Prof. Schamp, 158. Kl. Prof. Schamp,
 159. Kl. Prof. Schamp, 160. Kl. Prof. Schamp,
 161. Kl. Prof. Schamp, 162. Kl. Prof. Schamp,
 163. Kl. Prof. Schamp, 164. Kl. Prof. Schamp,
 165. Kl. Prof. Schamp, 166. Kl. Prof. Schamp,
 167. Kl. Prof. Schamp, 168. Kl. Prof. Schamp,
 169. Kl. Prof. Schamp, 170. Kl. Prof. Schamp,
 171. Kl. Prof. Schamp, 172. Kl. Prof. Schamp,
 173. Kl. Prof. Schamp, 174. Kl. Prof. Schamp,
 175. Kl. Prof. Schamp, 176. Kl. Prof. Schamp,
 177. Kl. Prof. Schamp, 178. Kl. Prof. Schamp,
 179. Kl. Prof. Schamp, 180. Kl. Prof. Schamp,
 181. Kl. Prof. Schamp, 182. Kl. Prof. Schamp,
 183. Kl. Prof. Schamp, 184. Kl. Prof. Schamp,
 185. Kl. Prof. Schamp, 186. Kl. Prof. Schamp,
 187. Kl. Prof. Schamp, 188. Kl. Prof. Schamp,
 189. Kl. Prof. Schamp, 190. Kl. Prof. Schamp,
 191. Kl. Prof. Schamp, 192. Kl. Prof. Schamp,
 193. Kl. Prof. Schamp, 194. Kl. Prof. Schamp,
 195. Kl. Prof. Schamp, 196. Kl. Prof. Schamp,
 197. Kl. Prof. Schamp, 198. Kl. Prof. Schamp,
 199. Kl. Prof. Schamp, 200. Kl. Prof. Schamp,
 201. Kl. Prof. Schamp, 202. Kl. Prof. Schamp,
 203. Kl. Prof. Schamp, 204. Kl. Prof. Schamp,
 205. Kl. Prof. Schamp, 206. Kl. Prof. Schamp,
 207. Kl. Prof. Schamp, 208. Kl. Prof. Schamp,
 209. Kl. Prof. Schamp, 210. Kl. Prof. Schamp,
 211. Kl. Prof. Schamp, 212. Kl. Prof. Schamp,
 213. Kl. Prof. Schamp, 214. Kl. Prof. Schamp,
 215. Kl. Prof. Schamp, 216. Kl. Prof. Schamp,
 217. Kl. Prof. Schamp, 218. Kl. Prof. Schamp,
 219. Kl. Prof. Schamp, 220. Kl. Prof. Schamp,
 221. Kl. Prof. Schamp, 222. Kl. Prof. Schamp,
 223. Kl. Prof. Schamp, 224. Kl. Prof. Schamp,
 225. Kl. Prof. Schamp, 226. Kl. Prof. Schamp,
 227. Kl. Prof. Schamp, 228. Kl. Prof. Schamp,
 229. Kl. Prof. Schamp, 230. Kl. Prof. Schamp,
 231. Kl. Prof. Schamp, 232. Kl. Prof. Schamp,
 233. Kl. Prof. Schamp, 234. Kl. Prof. Schamp,
 235. Kl. Prof. Schamp, 236. Kl. Prof. Schamp,
 237. Kl. Prof. Schamp, 238. Kl. Prof. Schamp,
 239. Kl. Prof. Schamp, 240. Kl. Prof. Schamp,
 241. Kl. Prof. Schamp, 242. Kl. Prof. Schamp,
 243. Kl. Prof. Schamp, 244. Kl. Prof. Schamp,
 245. Kl. Prof. Schamp, 246. Kl. Prof. Schamp,
 247. Kl. Prof. Schamp, 248. Kl. Prof. Schamp,
 249. Kl. Prof. Schamp, 250. Kl. Prof. Schamp,
 251. Kl. Prof. Schamp, 252. Kl. Prof. Schamp,
 253. Kl. Prof. Schamp, 254. Kl. Prof. Schamp,
 255. Kl. Prof. Schamp, 256. Kl. Prof. Schamp,
 257. Kl. Prof. Schamp, 258. Kl. Prof. Schamp,
 259. Kl. Prof. Schamp, 260. Kl. Prof. Schamp,
 261. Kl. Prof. Schamp, 262. Kl. Prof. Schamp,
 263. Kl. Prof. Schamp, 264. Kl. Prof. Schamp,
 265. Kl. Prof. Schamp, 266. Kl. Prof. Schamp,
 267. Kl. Prof. Schamp, 268. Kl. Prof. Schamp,
 269. Kl. Prof. Schamp, 270. Kl. Prof. Schamp,
 271. Kl. Prof. Schamp, 272. Kl. Prof. Schamp,
 273. Kl. Prof. Schamp, 274. Kl. Prof. Schamp,
 275. Kl. Prof. Schamp, 276. Kl. Prof. Schamp,
 277. Kl. Prof. Schamp, 278. Kl. Prof. Schamp,
 279. Kl. Prof. Schamp, 280. Kl. Prof. Schamp,
 281. Kl. Prof. Schamp, 282. Kl. Prof. Schamp,
 283. Kl. Prof. Schamp, 284. Kl. Prof. Schamp,
 285. Kl. Prof. Schamp, 286. Kl. Prof. Schamp,
 287. Kl. Prof. Schamp, 288. Kl. Prof. Schamp,
 289. Kl. Prof. Schamp, 290. Kl. Prof. Schamp,
 291. Kl. Prof. Schamp, 292. Kl. Prof. Schamp,
 293. Kl. Prof. Schamp, 294. Kl. Prof. Schamp,
 295. Kl. Prof. Schamp, 296. Kl. Prof. Schamp,
 297. Kl. Prof. Schamp, 298. Kl. Prof. Schamp,
 299. Kl. Prof. Schamp, 300. Kl. Prof. Schamp,
 301. Kl. Prof. Schamp, 302. Kl. Prof. Schamp,
 303. Kl. Prof. Schamp, 304. Kl. Prof. Schamp,
 305. Kl. Prof. Schamp, 306. Kl. Prof. Schamp,
 307. Kl. Prof. Schamp, 308. Kl. Prof. Schamp,
 309. Kl. Prof. Schamp, 310. Kl. Prof. Schamp,
 311. Kl. Prof. Schamp, 312. Kl. Prof. Schamp,
 313. Kl. Prof. Schamp, 314. Kl. Prof. Schamp,
 315. Kl. Prof. Schamp, 316. Kl. Prof. Schamp,
 317. Kl. Prof. Schamp, 318. Kl. Prof. Schamp,
 319. Kl. Prof. Schamp, 320. Kl. Prof. Schamp,
 321. Kl. Prof. Schamp, 322. Kl. Prof. Schamp,
 323. Kl. Prof. Schamp, 324. Kl. Prof. Schamp,
 325. Kl. Prof. Schamp, 326. Kl. Prof. Schamp,
 327. Kl. Prof. Schamp, 328. Kl. Prof. Schamp,
 329. Kl. Prof. Schamp, 330. Kl. Prof. Schamp,
 331. Kl. Prof. Schamp, 332. Kl. Prof. Schamp,
 333. Kl. Prof. Schamp, 334. Kl. Prof. Schamp,
 335. Kl. Prof. Schamp, 336. Kl. Prof. Schamp,
 337. Kl. Prof. Schamp, 338. Kl. Prof. Schamp,
 339. Kl. Prof. Schamp, 340. Kl. Prof. Schamp,
 341. Kl. Prof. Schamp, 342. Kl. Prof. Schamp,
 343. Kl. Prof. Schamp, 344. Kl. Prof. Schamp,
 345. Kl. Prof. Schamp, 346. Kl. Prof. Schamp,
 347. Kl. Prof. Schamp, 348. Kl. Prof. Schamp,
 349. Kl. Prof. Schamp, 350. Kl. Prof. Schamp,
 351. Kl. Prof. Schamp, 352. Kl. Prof. Schamp,
 353. Kl. Prof. Schamp, 354. Kl. Prof. Schamp,
 355. Kl. Prof. Schamp, 356. Kl. Prof. Schamp,
 357. Kl. Prof. Schamp, 358. Kl. Prof. Schamp,
 359. Kl. Prof. Schamp, 360. Kl. Prof. Schamp,
 361. Kl. Prof. Schamp, 362. Kl. Prof. Schamp,
 363. Kl. Prof. Schamp, 364. Kl. Prof. Schamp,
 365. Kl. Prof. Schamp, 366. Kl. Prof. Schamp,
 367. Kl. Prof. Schamp, 368. Kl. Prof. Schamp,
 369. Kl. Prof. Schamp, 370. Kl. Prof. Schamp,
 371. Kl. Prof. Schamp, 372. Kl. Prof. Schamp,
 373. Kl. Prof. Schamp, 374. Kl. Prof. Schamp,
 375. Kl. Prof. Schamp, 376. Kl. Prof. Schamp,
 377. Kl. Prof. Schamp, 378. Kl. Prof. Schamp,
 379. Kl. Prof. Schamp, 380. Kl. Prof. Schamp,
 381. Kl. Prof. Schamp, 382. Kl. Prof. Schamp,
 383. Kl. Prof. Schamp, 384. Kl. Prof. Schamp,
 385. Kl. Prof. Schamp, 386. Kl. Prof. Schamp,
 387. Kl. Prof. Schamp, 388. Kl. Prof. Schamp,
 389. Kl. Prof. Schamp, 390. Kl. Prof. Schamp,
 391. Kl. Prof. Schamp, 392. Kl. Prof. Schamp,
 393. Kl. Prof. Schamp, 394. Kl. Prof. Schamp,
 395. Kl. Prof. Schamp, 396. Kl. Prof. Schamp,
 397. Kl. Prof. Schamp, 398. Kl. Prof. Schamp,
 399. Kl. Prof. Schamp, 400. Kl. Prof. Schamp,
 401. Kl. Prof. Schamp, 402. Kl. Prof. Schamp,
 403. Kl. Prof. Schamp, 404. Kl. Prof. Schamp,
 405. Kl. Prof. Schamp, 406. Kl. Prof. Schamp,
 407. Kl. Prof. Schamp, 408. Kl. Prof. Schamp,
 409. Kl. Prof. Schamp, 410. Kl. Prof. Schamp,
 411. Kl. Prof. Schamp, 412. Kl. Prof. Schamp,
 413. Kl. Prof. Schamp, 414. Kl. Prof. Schamp,
 415. Kl. Prof. Schamp, 416. Kl. Prof. Schamp,
 417. Kl. Prof. Schamp, 418. Kl. Prof. Schamp,
 419. Kl. Prof. Schamp, 420. Kl. Prof. Schamp,
 421. Kl. Prof. Schamp, 422. Kl. Prof. Schamp,
 423. Kl. Prof. Schamp, 424. Kl. Prof. Schamp,
 425. Kl. Prof. Schamp, 426. Kl. Prof. Schamp,
 427. Kl. Prof. Schamp, 428. Kl. Prof. Schamp,
 429. Kl. Prof. Schamp, 430. Kl. Prof. Schamp,
 431. Kl. Prof. Schamp, 432. Kl. Prof. Schamp,
 433. Kl. Prof. Schamp, 434. Kl. Prof. Schamp,
 435. Kl. Prof. Schamp, 436. Kl. Prof. Schamp,
 437. Kl. Prof. Schamp, 438. Kl. Prof. Schamp,
 439. Kl. Prof. Schamp, 440. Kl. Prof. Schamp,
 441. Kl. Prof. Schamp, 442. Kl. Prof. Schamp,
 443. Kl. Prof. Schamp, 444. Kl. Prof. Schamp,
 445. Kl. Prof. Schamp, 446. Kl. Prof. Schamp,
 447. Kl. Prof. Schamp, 448. Kl. Prof. Schamp,
 449. Kl. Prof. Schamp, 450. Kl. Prof. Schamp,
 451. Kl. Prof. Schamp, 452. Kl. Prof. Schamp,
 453. Kl. Prof. Schamp, 454. Kl. Prof. Schamp,
 455. Kl. Prof. Schamp, 456. Kl. Prof. Schamp,
 457. Kl. Prof. Schamp, 458. Kl. Prof. Schamp,
 459. Kl. Prof. Schamp, 460. Kl. Prof. Schamp,
 461. Kl. Prof. Schamp, 462. Kl. Prof. Schamp,
 463. Kl. Prof. Schamp, 464. Kl. Prof. Schamp,
 465. Kl. Prof. Schamp, 466. Kl. Prof. Schamp,
 467. Kl. Prof. Schamp, 468. Kl. Prof. Schamp,
 469. Kl. Prof. Schamp, 470. Kl. Prof. Schamp,
 471. Kl. Prof. Schamp, 472. Kl. Prof. Schamp,
 473. Kl. Prof. Schamp, 474. Kl. Prof. Schamp,
 475. Kl. Prof. Schamp, 476. Kl. Prof. Schamp,
 477. Kl. Prof. Schamp, 478. Kl. Prof. Schamp,
 479. Kl. Prof. Schamp, 480. Kl. Prof. Schamp,
 481. Kl. Prof. Schamp, 482. Kl. Prof. Schamp,
 483. Kl. Prof. Schamp, 484. Kl. Prof. Schamp,
 485. Kl. Prof. Schamp, 486. Kl. Prof. Schamp,
 487. Kl. Prof. Schamp, 488. Kl. Prof. Schamp,
 489. Kl. Prof. Schamp, 490. Kl. Prof. Schamp,
 491. Kl. Prof. Schamp, 492. Kl. Prof. Schamp,
 493. Kl. Prof. Schamp, 494. Kl. Prof. Schamp,
 495. Kl. Prof. Schamp, 496. Kl. Prof. Schamp,
 497. Kl. Prof. Schamp, 498. Kl. Prof. Schamp,
 499. Kl. Prof. Schamp, 500. Kl. Prof. Schamp,
 501. Kl. Prof. Schamp, 502. Kl. Prof. Schamp,
 503. Kl. Prof. Schamp, 504. Kl. Prof. Schamp,
 505. Kl. Prof. Schamp, 506. Kl. Prof. Schamp,
 507. Kl. Prof. Schamp, 508. Kl. Prof. Schamp,
 509. Kl. Prof. Schamp, 510. Kl. Prof. Schamp,
 511. Kl. Prof. Schamp, 512. Kl. Prof. Schamp,
 513. Kl. Prof. Schamp, 514. Kl. Prof. Schamp,
 515. Kl. Prof. Schamp, 516. Kl. Prof. Schamp,
 517. Kl. Prof. Schamp, 518. Kl. Prof. Schamp,
 519. Kl. Prof. Schamp, 520. Kl. Prof. Schamp,
 521. Kl. Prof. Schamp, 522. Kl. Prof. Schamp,
 523. Kl. Prof. Schamp, 524. Kl. Prof. Schamp,
 525. Kl. Prof. Schamp, 526. Kl. Prof. Schamp,
 527. Kl. Prof. Schamp, 528. Kl. Prof. Schamp,
 529. Kl. Prof. Schamp, 530. Kl. Prof. Schamp,
 531. Kl. Prof. Schamp, 532. Kl. Prof. Schamp,
 533. Kl. Prof. Schamp, 534. Kl. Prof. Schamp,
 535. Kl. Prof. Schamp, 536. Kl. Prof. Schamp,
 537. Kl. Prof. Schamp, 538. Kl. Prof. Schamp,
 539. Kl. Prof. Schamp, 540. Kl. Prof. Schamp,
 541. Kl. Prof. Schamp, 542. Kl. Prof. Schamp,
 543. Kl. Prof. Schamp, 544. Kl. Prof. Schamp,
 545. Kl. Prof. Schamp, 546. Kl. Prof. Schamp,
 547. Kl. Prof. Schamp, 548. Kl. Prof. Schamp,
 549. Kl. Prof. Schamp, 550. Kl. Prof. Schamp,
 551. Kl. Prof. Schamp, 552. Kl. Prof. Schamp,
 553. Kl. Prof. Schamp, 554. Kl. Prof. Schamp,
 555. Kl. Prof. Schamp, 556. Kl. Prof. Schamp,
 557. Kl. Prof. Schamp, 558. Kl. Prof. Schamp,
 559. Kl. Prof. Schamp, 560. Kl. Prof. Schamp,
 561. Kl. Prof. Schamp, 562. Kl. Prof. Schamp,
 563. Kl. Prof. Schamp, 564. Kl. Prof. Schamp,
 565. Kl. Prof. Schamp, 566. Kl. Prof. Schamp,
 567. Kl. Prof. Schamp, 568. Kl. Prof. Schamp,
 569. Kl. Prof. Schamp, 570. Kl. Prof. Schamp,
 571. Kl. Prof. Schamp, 572. Kl. Prof. Schamp,
 573. Kl. Prof. Schamp, 574. Kl. Prof. Schamp,
 575. Kl. Prof. Schamp, 576. Kl. Prof. Schamp,
 577. Kl. Prof. Schamp, 578. Kl. Prof. Schamp,
 579. Kl. Prof. Schamp, 580. Kl. Prof. Schamp,
 581. Kl. Prof. Schamp, 582. Kl. Prof. Schamp,
 583. Kl. Prof. Schamp, 584. Kl. Prof. Schamp,
 585. Kl. Prof. Schamp, 586. Kl. Prof. Schamp,
 587. Kl. Prof. Schamp, 588. Kl. Prof. Schamp,
 589. Kl. Prof. Schamp, 590. Kl. Prof. Schamp,
 591. Kl. Prof. Schamp, 592. Kl. Prof. Schamp,
 593. Kl. Prof. Schamp, 594. Kl. Prof. Schamp,
 595. Kl. Prof. Schamp, 596. Kl. Prof. Schamp,
 597. Kl. Prof. Schamp, 598. Kl. Prof. Schamp,
 599. Kl. Prof. Schamp, 600. Kl. Prof. Schamp,
 601. Kl. Prof. Schamp, 602. Kl. Prof. Schamp,
 603. Kl. Prof. Schamp, 604. Kl. Prof. Schamp,
 605. Kl. Prof. Schamp, 606. Kl. Prof. Schamp,
 607. Kl. Prof. Schamp, 608. Kl. Prof. Schamp,
 609. Kl. Prof. Schamp, 610. Kl. Prof. Schamp,
 611. Kl. Prof. Schamp, 612. Kl. Prof. Schamp,
 613. Kl. Prof. Schamp, 614. Kl. Prof. Schamp,
 615. Kl. Prof. Schamp, 616. Kl. Prof. Schamp,
 617. Kl. Prof. Schamp, 618. Kl. Prof. Schamp,
 619. Kl. Prof. Schamp, 620. Kl. Prof. Schamp,
 621. Kl. Prof. Schamp, 622. Kl. Prof. Schamp,
 623. Kl. Prof. Schamp, 624. Kl. Prof. Schamp,
 625. Kl. Prof. Schamp, 626. Kl. Prof. Schamp,
 627. Kl. Prof. Schamp, 628. Kl. Prof. Schamp,
 629. Kl. Prof. Schamp, 630. Kl. Prof. Schamp,
 631. Kl. Prof. Schamp, 632. Kl. Prof. Schamp,
 633. Kl. Prof. Schamp, 634. Kl. Prof. Schamp,
 635. Kl. Prof. Schamp, 636. Kl. Prof. Schamp,
 637. Kl. Prof. Schamp, 638. Kl. Prof. Schamp,
 639. Kl. Prof. Schamp, 640. Kl. Prof. Schamp,
 641. Kl. Prof. Schamp, 642. Kl. Prof. Schamp,
 643. Kl. Prof. Schamp, 644. Kl. Prof. Schamp,
 645. Kl. Prof. Schamp, 646. Kl. Prof. Schamp,
 647. Kl. Prof. Schamp, 648. Kl. Prof. Schamp,
 649. Kl. Prof. Schamp, 650. Kl. Prof. Schamp,
 651. Kl. Prof. Schamp, 652. Kl. Prof. Schamp,
 653. Kl. Prof. Schamp, 654. Kl. Prof. Schamp,
 655. Kl. Prof. Schamp, 656. Kl. Prof. Schamp,
 657. Kl. Prof. Schamp, 658. Kl. Prof. Schamp,
 659. Kl. Prof. Schamp, 660. Kl. Prof. Schamp,
 661. Kl. Prof. Schamp, 662. Kl. Prof. Schamp,
 663. Kl. Prof. Schamp, 664. Kl. Prof. Schamp,
 665. Kl. Prof. Schamp, 666. Kl. Prof. Schamp,
 667. Kl. Prof. Schamp, 668. Kl. Prof. Schamp,
 669. Kl. Prof. Schamp, 670. Kl. Prof. Schamp,
 671. Kl. Prof. Schamp, 672. Kl. Prof. Schamp,
 673. Kl. Prof. Schamp, 674. Kl. Prof. Schamp,
 675. Kl. Prof. Schamp, 676. Kl. Prof. Schamp,
 677. Kl. Prof. Schamp, 678. Kl. Prof. Schamp,
 679. Kl. Prof. Schamp, 680. Kl. Prof. Schamp,
 681. Kl. Prof. Schamp, 682. Kl. Prof. Schamp,
 683. Kl. Prof. Schamp, 684. Kl. Prof. Schamp,
 685. Kl. Prof. Schamp, 686. Kl. Prof. Schamp,
 687. Kl. Prof. Schamp, 688. Kl. Prof. Schamp,
 689. Kl. Prof. Schamp, 690. Kl. Prof. Schamp,
 691. Kl. Prof. Schamp, 692. Kl. Prof. Schamp,
 693. Kl. Prof. Schamp, 694. Kl. Prof. Schamp,
 695. Kl. Prof. Schamp, 696. Kl. Prof. Schamp,
 697. Kl. Prof. Schamp, 698. Kl. Prof. Schamp,
 699. Kl. Prof. Schamp, 700. Kl. Prof. Schamp,
 701. Kl. Prof. Schamp, 702. Kl. Prof. Schamp,
 703. Kl. Prof. Schamp, 704. Kl. Prof. Schamp,
 705. Kl. Prof. Schamp, 706. Kl. Prof. Schamp,
 707. Kl. Prof. Schamp, 708. Kl. Prof. Schamp,
 709. Kl. Prof. Schamp, 710. Kl. Prof. Schamp,
 711. Kl. Prof. Schamp, 712. Kl. Prof. Schamp,
 713. Kl. Prof. Schamp, 714. Kl. Prof. Schamp,
 715. Kl. Prof. Schamp, 716. Kl. Prof. Schamp,
 717. Kl. Prof. Schamp, 718. Kl. Prof. Schamp,
 719. Kl. Prof. Schamp, 720. Kl. Prof. Schamp,
 721. Kl. Prof. Schamp, 722. Kl. Prof. Schamp,
 723. Kl. Prof. Schamp, 724. Kl. Prof. Schamp,
 725. Kl. Prof. Schamp, 726. Kl. Prof. Schamp,
 727. Kl. Prof. Schamp, 728. Kl. Prof. Schamp

BÄDER UND SOMMERFRISCHEN!

[Landeck.] Ein großes Ereignis für Landeck wurde die Eröffnung des neuen Kurtheaters, das mit erheblichem Kostenaufwande durch die Stadt Landeck erbaut wurde. Die überaus zahlreich erschienenen Kurgäste waren entzückt über die schönen Theaterzüge und die großartige Bühnenaufstattung, wie über die vorzügliche Darstellung von Goethes „Iphigenie“. Unter Teilnahme von mehreren Tausend Kurgästen und Bürgern von Landeck fand die Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Soldaten Landecks statt. Das Denkmal steht in den neuen Anlagen, welche im Anschluß an die Morgenpromenade geschaffen wurden. Zu Pfingsten sind die Postautolinien nach Kauernig-Batschau, Neichenstein und Klessengrund dem Verkehr übergeben worden. Dadurch sind wesentliche Erleichterungen geschaffen worden. Mitte Juni tagt in Landeck der Mittelschlesische Städte-Tag, zu dem sich etwa 200 Städtevertreter angefangen haben. Anfang Juli wird ein großes Feuerwehverbandsfest hier gefeiert werden, während Mitte Juli das Gaufrühfest der Grafschaft Olz und das große Tennisturnier des Schlesischen Tennis-Bundes stattfinden.

[Franzensbad.] Die Frühlingsskur hat begonnen. Sie gilt besonders den in langer Winterarbeit ermüdeten Nerven. Am ruhigen Genusse, reiner Naturfreude, der trostspendenden Heilquellen und im belebenden Bade erstarben sie zusehends reich. Das wissen alle Freunde Franzensbads, und darum kommen sie alljährlich in erhöhter Zahl und auch unter minder günstigen Verhältnissen. Die Kosten einer Kur stellen sich hier nicht im min-

desten höher als anderswo. Die Bäderpreise: 30 c. R. für ein Moorbad, 20 c. R. für ein Mineralbad, wurden gegen das Vorjahr nicht erhöht, der Winterbäderpreis wird, wie früher, so auch heuer und in Zukunft bei der Bemessung der Kurtaxe und der Bäderpreise entsprechend berücksichtigt. Der Aufenthalt im Kurorte selbst ist nicht teurer geworden. An Wohnraummiere zahlt man täglich von 15 c. R. anwärts, für ein einbetriges Zimmer, für ausreichende Verpflegung von 35 c. R. täglich anwärts. Außer der Kurtaxe werden keine weiteren Abgaben oder Zuschläge erhoben.

[Bad Homburg v. d. G.] Die Kurverwaltung von Bad Homburg wird im Juli Festspiele veranstalten. Die Vorbereitungen sind bereits beendet. Auf der alten Römerfestung Saalburg werden im Juli jeden Sonnabend und Sonntag Freilichtaufführungen großer klassischer Werke stattfinden. Eröffnet wird am 1. Juli mit Goethes „Iphigenie“. In den darauffolgenden Wochen werden die „Nibelungen“, die „Hermannschlacht“, „Medea“ sowie ein neues Werk von Sembringer, „Das Tor der Hoffnung“ (Aufführung) zur Darstellung gelangen. Im herrlich gelegenen Homburger Kurpark wird im Juli Johann eine Nachtauführung von Wildes „Salome“ bei Fadelbeleuchtung erfolgen. Im Kurtheater wird ein neues Stück von Heinrich Schmitt, „Man weiß es nie“, aufgeführt. Die Leitung der Festspiele liegt in den Händen der Oberspielleiter Arnold Neumeier und Hans Werthmann.

[Zinnenstadt (Altgäu.)] Vielfach herrscht die Meinung, daß im Altgäu bereits auf Monate hinaus alle Unterkunfts-möglichkeiten für Fremde vergeben seien, und daß hierfür horrenden Preise verlangt werden. Dem ist, wie uns von den Altgäuer Verkehrsvereinen mitgeteilt wird, nicht so. Feste Mietverträge sind bis jetzt ganz vereinzelt abgeschlossen; es gibt in sämtlichen Sommerfrischorten des Altgäus noch genug Unterkunfts-möglichkeiten. Auch die Preise bewegen sich durchaus nicht in der Höhe, wie sie ohne Grund kolportiert werden und in Weltkurorten vielleicht üblich sind. Auch für den Mittelstand ist genug Möglichkeit gegeben, zu mäßigen Preisen einige Wochen im Altgäu Erholung zu finden.

[Sonntag nach Wangerooz oder Helgoland.] Vom kommenden Sonntag, 11. Juni d. J., ab finden wieder regelmäßig an jedem Sonntag bis Mitte September Tagesfahrten des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven nach Helgoland und Wangerooz statt. Von Bremerhaven fahren nach Helgoland die Dampfer „Palade“ oder „Nixe“, nach Wangerooz „Lachs“ oder „Delphin“. Die Fahrten nach Wangerooz werden unabhängig von Ebbe und Flut ausgeführt, da der neue Seanlage, der am Sonntag zum ersten Male bedient werden wird, für das Gehen bei jeder Ebbe eine genügende Wasserlinie bietet. Der regelmäßige Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd ist somit jetzt eröffnet.

[Bäderführer.] Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns: In der jetzigen Reisezeit wird jedem Erholungsliebenden eine eingehende Aufklärung über die Bäder willkommen sein. Dieser Aufgäbe dient der obliegende Führer durch Bäder und Sommerfrischen, in diesem Jahre herausgegeben im Einvernehmen mit dem allgemeinen Deutschen Bäderverbande. Die Führer geben Auskunft über die größeren Bäder Schlesiens, Westpreußens, Mittel- und Süddeutschlands und sind gut illustriert. Sie liegen in unserem Verkehrsbüro, am Hauptbahnhof 1, aus.

Bad Landeck.

Schlesiens besuchtester und schönster Kurort.

Radium - Schwefel - Thermalquellen - Moorbäder

Elektrische Kurformen - Trinkkuren.

Prospekte durch Reisebüro und die städt. Badeverwaltung. [6

Bad Ems

Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane, Herz- und Nierenleiden. Einreise mit Polizeipass, Aufenthalt unbehindert. Ausj. Prospekt durch die Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

Wildbad Thermal-Bäder
Glänzend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Kriegsbeschädigungen, Dampf-, Kohlensäure- u. and. Bäder
Schwarzwald, Badlunnenst. Schwed. Heilgymnastik
430 m ü. M. Weltbekanntes Kur- und Badeort.
Auskunft durch die Badverwaltung oder den Kurverein.

Waldsanatorium „Germanenbad“
in Landeck in Schlesien.
für chron. Kranke und Erholungsbedürftige.
Leit. Arzt: San-R. Dr. Monse. — Herrl. Gebirgs-lage.

Nordsee
Das „Nordsee-Paradies“
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven a. Helgoland
Direkte Schnellzug- und Dampferverbindung Norddeich - Nordsee
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

Schreiberhau
i. Riesengebirge
Lufkurort — Wintersportplatz
Hotel Josephinenhütte, vornehm. Haus, Fernr. 28
Hotel Lindenhof, mit guter Pension, Fernr. 3
Hotel am Schenkenstein, Bos. F. Franke, Fernr. 18
Gasth. z. Zackenfall, gut bürgerl. Haus, Fernr. 13
Afrikahaus, gemütl. Fremdenheim, Fernr. 217
Pension Berliner Hof, gute Verpflegung (4
v. Siegroth-Pauli, christl. Haus, Fernr. 62
Haus Sonnenross, christl. Fremdenh., Fernr. 159
Haus Thiel, gut. alth. Fremdenheim, Fernr. 210
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung

Sanatorium Friedrichshöhe
Telephon 26, Obernigk bei Breslau
für innerlich Kranke, Nervenranke u. Erholungsbedürft. Geistesranke ausgeschl. Abt. I. Zucker- u. Stoffwechsellkr.
Chefarzt u. Bes. Dr. F. Hübsch, Nervenarzt
Dr. med. Günther Espeut, Internist.
Prospekte.

Bad Trebnitz i. Schlef.
heil- und lindest
Oligo, Rheumatismus, Nervenleiden, nerv. Leiden. Kurmittel: Moor-, Kieselrudel- u. med. Bäder. Veruruf 177. — Probierbad durch Badeverwaltung.

Spindelmühle (St. Peter) Friedrichstal
größter u. bester Luftkurort des böhm. Riesengebirges. Vor- u. Nachkurort (Mit. Juni u. Sept.) ermäß. Preise. Auskunft jeder Art u. Prospekt durch den Kurverein.

Engelgebirge Landhaus Gocksch
Wästenwalderdorf
empf. 14 a. Erholungsanstellung. Gute Verpflegung. Auch eigene Landwirtschaft. [9

Zinnowitz Ostseebad und klimatisches Kurort.
D. Zingstation
Kalte und warme See-, sowie medizinische und elektrische Bäder. Waldreichtum. Molkereien. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Näheres durch die Badeverwaltung. [6

Schierke
— am Brocken! —
Der alpine Lufkurort im Harz. Sommer- und Wintersportplatz. Prospekt durch die Kurverwaltung. Telephon Nr. 50.

Sanatorium Kurpark
Ober-Schreiberhau i. Riesengeb.
700 m ü. M. mit eigen. 3 ha groß. Naturpark. Sonderheilanstalt für Herz-, Nerven- u. Stoffwechsellkr. (4 Ganzj. klinisch. Betrieb. — Dr. Joh. Haedicke. [x

Sanatorium Ebersbach Sa. (Nähe Zittau).
Klinisch geleitete Kuranstalt für innere und nervöse Leiden. Herrliche Lage, großer Park, Tennisplatz, Rodelbahn, alle Arten von Bädern, Söhnsonne, Röntgeneinrichtung. Tagespreis 125 Mk. 2

Haus Carmen Bad Kudowa
empf. s. schön. Zim. m. vorzügl. Verpfleg. [x

Dr. Jereslaw's Sanatorium
für Krankheiten der Atmungsorgane. [x 2 Aerzte — Prosp. grat. —
Bad Charlottenbrunn
i. Schlesien.

Villa Rosenhof in Bad Langenau
Grafschaft Olz, hat noch schöne Balkonzimmer mit guter Verpfleg. frei. Bef. Pr. Gertig.
Energ. u. tücht. Lehrer gibt gen. Ferienaufsch. 15. Juli b. 15. Aug. Privatunterr. in all. Fäch. (auch engl. u. franz.). Zufuhr. u. D 54 Sch. 3ja.

Dicht bei Oberschlesien, dem stärksten Radiumbad d. Welt, liegt S.-R. Dr. Filling's **Sanatorium Aue i. Sa.**
Moderne physik.-diätet. Heilanst. m. Röntgeninstitut. Gute Verpfleg. u. gesund. Klima. Schöne Umgeb. Individuelle Behandlg. Prosp. grat.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN UNITED AMERICAN LINES INC
Von Hamburg nach Südamerika
RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
GALICIA 6. JULI
RUGIA 28. JULI
BADEN 28. AUGUST
TEUTONIA 6. SEPTEMBER
GALICIA, RUGIA u. TEUTONIA führen eine erste Kajüte, BADEN hat nur eine einfache Kajüte. Auf allen vier Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimmer, Damensalon und Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden.
AUSKUNFT ERTEILT DIE HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Görlitz, Oskar Ringert, Berliner Str. 2.
Hirschberg i. Schl., Carl Fohl, Kattowitz, Breslauer Paokofahrt-Gesellschaft, Grundmann-Str. 23. [x
Breslau, General-Agentur der Hamburg-Amerika-Linie, Schweidn. Stadtgraben 13.

Auto-Fabrikschule
empf. sich a. Ausbild. v. Personen- und Kraftwagen-Führern. Bei Antrag. Rücksicht belegen.
Auto-Haus Stephan
Kaiser-Wilhelm-Str. 1 (Bahnhofen). Tel. 6310

Die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung für Oberschlesien
befindet sich in Beuthen OS., Solgerstraße 5 (Geschäftsführer Ernst Drischel), Fernspr. Beuthen OS., 1925 [9
Annahme von Anzeigen, Abonnements usw. Man verlange den Besuch eines Vertreters.

Eine eigene Waschanstalt
ist für jeden größeren Haushalt, Hotel, Landgut, Pension, Sanatorium usw. ein Bedürfnis der Zeit. [x
Mit Ofen, Holzbetten und Ingenteur- besuch dient Söhnen tollentlos u. unerschöpflich.
W. Langner, Wäschereimaschinenfabrik
Breslau 24 Tel. Nr. 3650 Ring.

Neu aufgenommen!
Kinderwagen Sportwagen Promenaden-Wagen
Sehr billige Preise!
Albert Marcus, Ring 51/52.

Bade-Anzüge u. Kappen
in erstklassiger Verarbeitung!
Trikot-Bade-Anzug für Damen, fesch garniert Mk. 160,— 90,50 68,—
Trikot-Bade-Anzug für Herren, schwarz, marine Mk. 120,— 97,50 72,—
Trikot-Bade-Anzug für Kinder — gut garniert Mk. 87,— 80,— 62,—
Bade-Kappen f. Herren u. Damen in Ia Para-Gummi Mk. 115,— 85,— 65,—
Bade-Wäsche Wasch-Flecke Handtücher
Große Auswahl eleganter Flor-Bade-Anzüge

Strumpf Fuchs
Breslau-1
Schweidnitzer Str. 49

Unbedingt größtes und billigstes Lager Breslaus!
Kinderwagen
Klappwagen Promenadenwagen Kinderbettstellen
Stadtbekannt billigste Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke, Ohlauerstr. 14
Korbmöbel

Der neue Priamus Personen- u. Lieferwagen
Elegant — Raffig 9/30 PS.
8/24 PS. Erstklass. Qualität
Gen.-Vertr. für Schlesien: Fritz Thiel & Co., Breslau X, Hinterbleiche 1. Zu günstigsten Bedingungen Lieferbar. [1

Gerrenstoffe!
Bessere Farben gibt am billigsten ab! Muster gegen Rückporto frei.
Konrad Machule, Forst (Lausitz).
Wir sind Käufer von Holz- und Mastbauern, Billigsten Fabrik-Einrichtungen usw. zum Selbstbruch bei sachgemäßer Ausführung. [9
Wdruch-Unternehmungen Rosenberg G. m. b. O. und Baumaterialien-Breslau 10, Mathiasstr. 195/201. Fernruf Ring 357

Wir suchen an folgenden Plätzen Glatz, Liegnitz, Reichenbach, Waldenburg je einen energischen, fleißigen, angesehenen

Vertreter

für den rein provisionsweisen Verkauf lediglich an Selbstverbraucher (Industrie aller Art). Zunächst knappes Angebot erbeten an

Mineralölwert Franz Sander

Inhaber E. A. Buchmann,

Hamburg 1.

Geogr. 1882.

Großhandlung

in chemisch-pharmazeutischen Präparaten sowie landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln beabsichtigt, sich in Breslau oder einem anderen schlesischen Platz mit guten Bahnverbindungen zu besetzen resp. eine Filiale zu gründen, ein bestehendes Geschäft zu erwerben oder sich an einem solchen zu beteiligen.

Großer Kundenkreis bereits vorhanden, desgleichen auch gut eingeführte Reisende.

Herren, die Interesse an der Verwirklichung des Planes haben, und gleich wie mir, über gute Beziehungen zu Apotheken, Drogerien, Getreide- und Düngemittelhandlungen, Genossenschaften und landwirtschaftlichen Verbrauchern verfügen, wollen sich mit uns in Verbindung setzen und zwar unter Nr. 3161 an **Ala Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Smiler Teilhaber

mit 300- bis 500000 Mark von gutem Ruf, für die Gründung eines in Breslau befindl. Angeb. u. D 134 Glatz, Sch. 31a, 12

Beteiligung
findet junger, leb. Kaufmann, möglichst mit Landbesitz, oder junger Landwirt von alter, in Landwirtschaft beheimateter Gutsbesitzer-Großhandl. Mitteldeutschlands. Einlage mindestens 200 Mk. Inhaber Christ, älterer Herr. Angebote unter K E 604 an Inhaberdant. Leipzig.

Welche Düngemittel-Firma

überträgt einem irischen Kaufmann für den Württemberg Kreis, wo siebiger mit der Landbevölkerung sehr gut bekannt und bei der selbst eingeführt ist, ihre Vertretung für den Verkauf. Lagerort steht zur Verfügung. Auftr. unter W 329 Glatz, Sch. 31a.

Mehr. Million.

auch in Teilbetr., 1000 Teil, auf 1. Hypothek, ausgeteilt. Auftr. unter W 329 Glatz, Sch. 31a.

Teilhaber

mit mind. 50-100 Mk. Einlage. Es kommen nur regelebendige Herren in Frage die wirklich tätig sein wollen u. Interesse fürs Geschäft haben. Auftr. unter W 329 Glatz, Sch. 31a.

2 Million

auf Hypothek u. Verlebenskapital zu vergeben. Auftr. u. D 176 Glatz, Sch. 31a.

Überb. Jung. Mann

mit ca. 80 Mk. Einlage, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697,

Druckerei, Buchbinder, als Buchbinder, als Buchbinder...

Finanzen gesucht. Alte, angehende, durchaus leistungsfähige und beizugs eingeführte Fabrik für Büro-Einrichtungen...

Verkauf. Im Alter 21-24 Jahren, welcher größerer Personal vorliegen, sowie tüchtiger Detektor sein muss...

Büro-Assistent. 17-19 Jahre, evang., nat. gel., fleißig, gewandt, sicher in Rechnen, Schreibmaschine u. evtl. Stenogr.

Chauffeur-Schule. „Sletha“ Nr. 9669. Besteht 23 Schüler. 98. Alteste Sch. Chauffeurs, empfiehlt sich zur Ausbildung...

Perfekte Stenotypistin. gute Allgemeinbildung, leichte Auffassungsgabe, empfindlicher Ordnungssinn, mit la.-Baugleisen...

Perfekte Verkäuferin. mit langjähriger Reife für unsere Kleider- und Wäsche-Abteilung für bald oder später gesucht.

Stenotypistin. wertvolle erste Kraft, für neu zu gründende Firma für bald gesucht.

Bankgeschäft in Breslau sucht mehrere jüngere, unverheiratete Buchhalter.

Branchelund. Reisevertreter. für eingehende Touren in Mittel- und Ostpreußen können sich zum baldigen Antritt bewerben.

Gewissenhafter Kontoforrentbuchhalter. für große Wollwarenfabrik in Mittelpreußen gesucht.

Junger Mann. sofort gesucht für Schokoladen- und Kolonialwaren-Großhandlung.

Breslauer Mineralbäderhandlung sucht zum möglichst baldigen Antritt perfekten Stenotypisten.

Bestreuer. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Stütze. 29 Jahre, Arm in Rücken u. Gabel, die schneidern u. glanzvoll tunn, sucht zum 1. Juli oder später Stellung in oder um Breslau.

Bestreuer. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.

Handwerker. 29 Jahre, im Haushalt vollkommen erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Wirtschaftsrat.